I 51136

STALIN

ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG

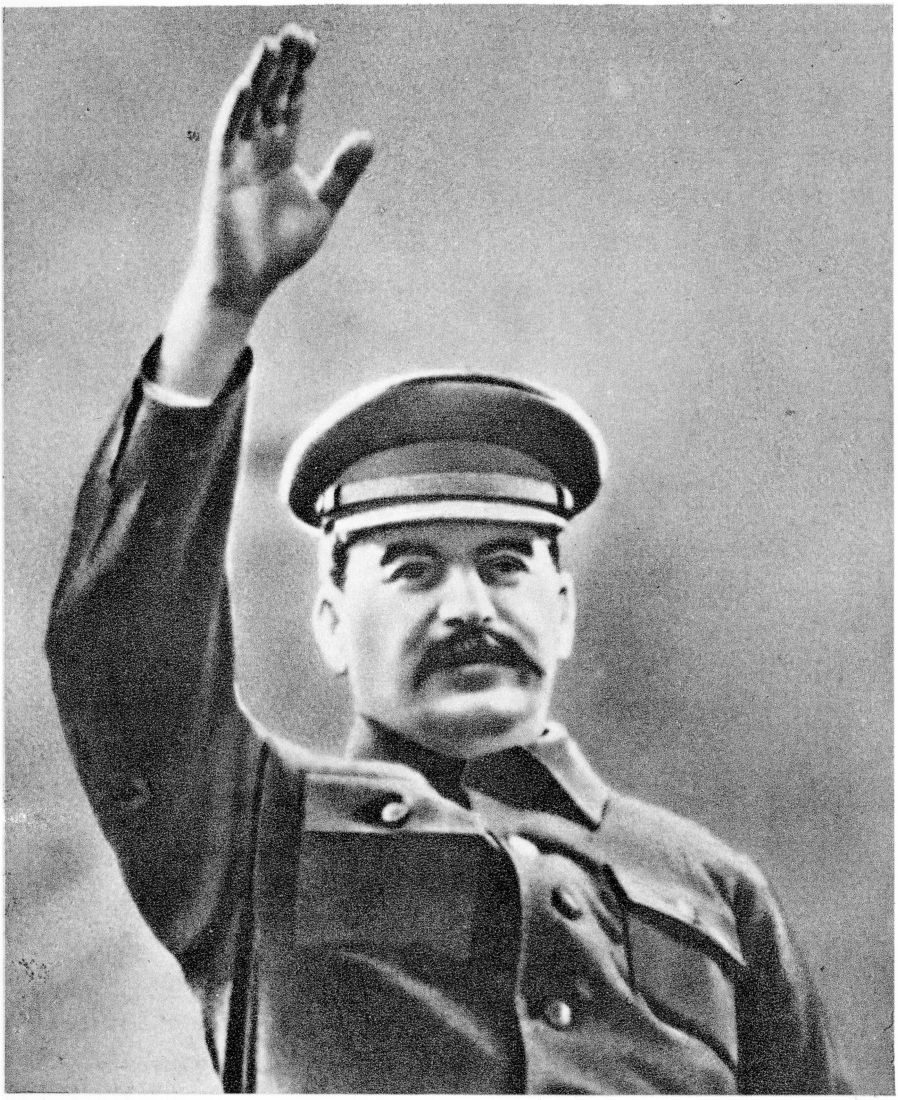
JOSEF
STALIN

ZU

SEINEM

70. GEBURTSTAG

★



Die werktätigen Massen der ganzen Welt haben sich auf Grund der Erfahrungen der siegreichen sozialistischen Revolution, auf Grund der Erfahrungen der Errichtung des Sozialismus in der UdSSR und der Siege des Sowjetvolkes im Vaterländischen Krieg von der grundtiefen, lebendigen Wahrheit der Sache Lenins und Stalins überzeugt. Gegenwärtig sehen alle friedliebenden Völker in Stalin den treuen und standhaften Verteidiger des Friedens, der Sicherheit und der demokratischen Freiheiten.

51136

STALIN
das ist
LENIN
von heute!

2. Auflage

50.416

J O S E F W I S S A R I O

Josef Wissarionowitsch Stalin (Dshugaschwili) wurde am 21. Dezember 1879 in der Stadt Gori, im Gouvernement Tiflis, in der Familie eines georgischen Arbeiters geboren.

Schon mit 15 Jahren war Stalin in der revolutionären Bewegung aktiv tätig. In den Jahren 1898 bis 1900 leitete Stalin marxistische Arbeiterzirkel und führte den revolutionär-marxistischen Flügel der ersten georgischen sozialdemokratischen Organisation „Messame Dassi". Seit 1901 ist Stalin Berufsrevolutionär. Er war der Gründer der Leninschen „Iskra"-Organisationen in Transkaukasien. 1903 setzte sich Stalin, der sich in Sibirien in Verbannung befand, mit Lenin in Verbindung und kam auf der Konferenz der Bolschewistischen Partei in Tammerfors 1905 zum ersten Male persönlich mit Lenin zusammen.

Die Revolution von 1905 fand Stalin an der Spitze der Bolschewiki Transkaukasiens, wo er den revolutionären Kampf der Arbeiter und Bauern leitete. Er verteidigte und entwickelte meisterhaft die Leninschen organisatorischen und taktischen Prinzipien und theoretischen Grundlagen der Bolschewistischen Partei.

Unversöhnlich führte er den Kampf mit den Menschewiki, den Anarchisten und anderen Feinden des Marxismus. Von 1907 bis 1910 leitete Stalin die Bakuer Organisation der Bolschewiki. 1912 wurde er zum Mitglied des Zentralkomitees der Partei gewählt und auf Vorschlag Lenins zum Leiter des Russischen Büros des Zentralkomitees bestellt.

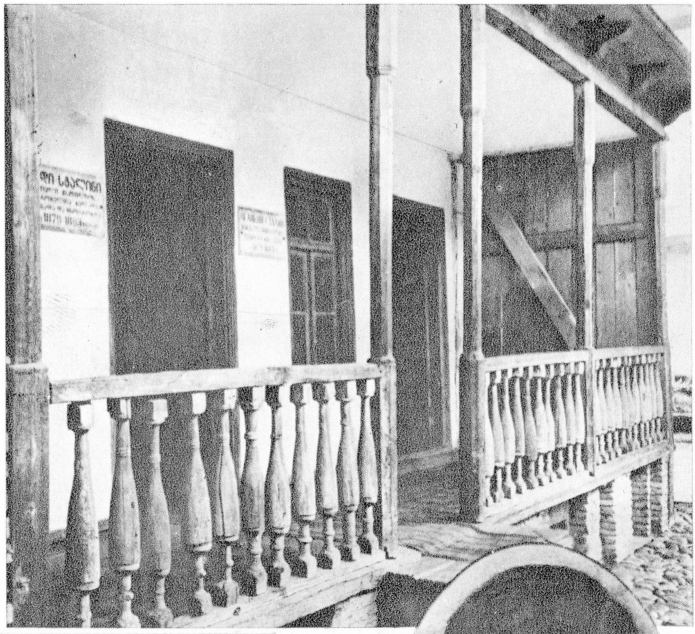
Zusammen mit Lenin, seinem Lehrer, stand Stalin an der Spitze der Bolschewistischen Partei.

Anfangs 1913 weilte Stalin kurze Zeit in Wien, wo er an Ort und Stelle Material über die österreichische Sozialdemokratie und die Nationalitätenfrage studierte. Hier schrieb er das bedeutende Werk „Marxismus und nationale Frage".

Die Februarrevolution 1917 befreite Stalin aus der Verbannung. Er eilte sofort nach Petrograd und übernahm die Leitung des Zentralen und des Petrograder Komitees der Bolschewiki sowie die Redaktion des Parteiorgans „Prawda".

Vom Mai 1917 an ist Stalin Mitglied des politischen Büros des Zentralkomitees. Unmittelbar leitete er die Arbeit des VI. Parteitages, der die Partei auf den bewaffneten Aufstand, auf die Eroberung der Diktatur des Proletariats einstellte. In den Oktobertagen 1917 stand Stalin an der Spitze des mit der Leitung des Aufstandes betrauten Parteizentrums. Gemeinsam mit Lenin war Stalin der Inspirator und Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Mitbegründer des ersten sozialistischen Staates der Welt. Von 1917 bis 1923 war Stalin Volkskommissar für Nationalitätenangelegenheiten. Von 1919 bis April 1922 bekleidete Stalin auch den Posten eines Volkskommissars für Staatskontrolle, welches Amt später in das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion umgewandelt wurde. In den Jahren des Bürgerkrieges schuf er gemeinsam mit Lenin die Rote Armee und erwarb große Verdienste bei der Zerschmetterung der Interventen und Weißgardisten. 1922 wurde Stalin auf Antrag Lenins zum Generalsekretär des Zentralkomitees der Bolschewistischen Partei gewählt und hat seit dieser Zeit ständig diesen Posten inne.

N O W I T S C H S T A L I N



Das Haus, in dem Stalin 1879 in Gori in Georgien geboren wurde. Als Museum wurde es in seinem alten Zustand belassen

Stalin im Jahre 1894 als Schüler

Bild aus dem Jahre 1900 als junger illegaler Kämpfer

J O S E F W I S S A R I O

Seit dem Tode Lenins setzt Stalin das unsterbliche Werk seines großen Lehrers und Freundes fort.

Gemeinsam mit Lenin schuf und erzog Stalin die revolutionäre Partei eines neuen Typus — die Bolschewistische Partei.

Stalin verteidigte den Leninismus gegen alle Volksfeinde und Verräter vom Schlage Trotzkis, Bucharins und anderer.

Stalin ist der größte Denker unserer Zeit, der die Lehre von Marx, Engels und Lenin auf eine neue, höhere Stufe gehoben hat. Er verwirklichte und entwickelte die Lehre Lenins vom Sieg des Sozialismus in einem Land, von der sozialistischen Industrialisierung, von der Kollektivierung der Landwirtschaft, vom sozialistischen Staat, vom Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus in der Sowjetunion weiter.

Er arbeitete die Theorie und die programmatischen Leitsätze der Bolschewistischen Partei zur nationalen Frage sowie die Grundlagen der Nationalitätenpolitik der Sowjetmacht nach der Oktoberrevolution aus. Stalin leistete bei der Errichtung der nationalen sowjetischen Republiken und bei der Vereinigung sämtlicher Sowjetrepubliken zu einem Bundesstaat, der UdSSR, Gewaltiges.

Stalin ist der Schöpfer der neuen sozialistischen Verfassung der UdSSR. Unter der Leitung Stalins und der Bolschewistischen Partei verwandelten die Werktätigen die Sowjetunion in ein Land der mächtigsten sozialistischen Industrie, sicherten den Sieg der kollektivwirtschaftlichen Ordnung im Dorfe und machten den Bund der Sowjetvölker unüberwindlich.

Unter Stalins Führung vollzog sich im Sowjetland eine wahre Kulturrevolution.

Stalin ist der Schöpfer der Streitkräfte der Sowjetunion, der große Stratege und Heerführer der Sowjetarmee.

Unter seiner genialen politischen und militärischen Führung errang das sowjetische Volk den historischen Sieg im Großen Vaterländischen Krieg und rettete damit nicht nur die Freiheit und Unabhängigkeit der UdSSR, sondern auch die gesamte Menschheit und die Weltzivilisation vor der Hitlerschen Versklavung.

Das sowjetische Volk erwählte Stalin zu seinem ersten Abgeordneten in den Obersten Sowjet der UdSSR. Stalin ist der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, der Sowjetregierung.

Unter Stalins Leitung organisiert die Partei einen neuen, machtvollen Aufschwung der Volkswirtschaft in der Sowjetunion.

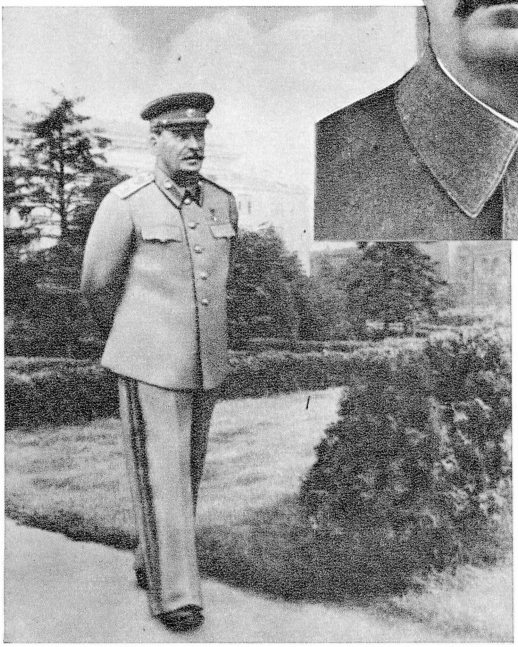
Stalin, das ist Lenin von heute. Stalin führt die Sowjetvölker auf dem Leninschen Weg dem Kommunismus entgegen. Mit dem Namen Stalin verbindet das sowjetische Volk seine Gegenwart und Zukunft, alle seine Errungenschaften und Siege.

Stalin lehrt die Arbeiter aller Länder, wie man kämpfen muß, um den Kapitalismus für immer abzuschütteln. In der Sowjetunion sehen heute alle fortschrittlichen Menschen das Kraftzentrum im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

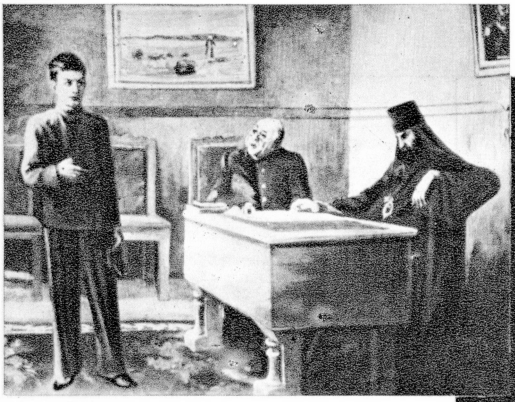
N O W I T S C H S T A L I N

Bild aus dem Jahre 1922, in dem Stalin zum Generalsekretär der Bolschewistischen Partei gewählt wurde

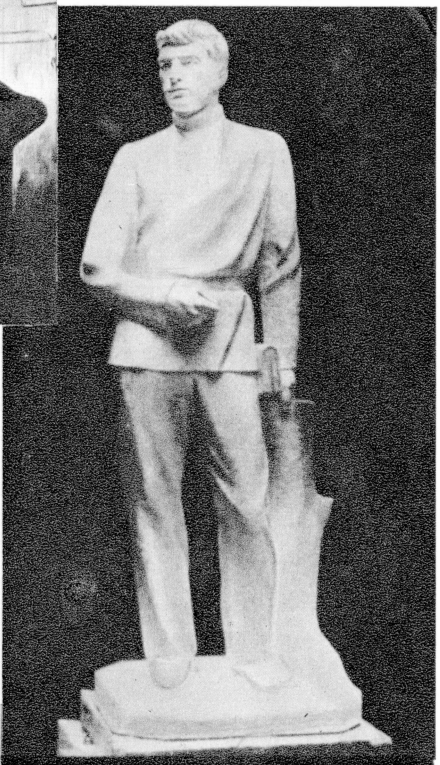
Stalin zur Zeit der Annahme der neuen Stalinschen Verfassung 1936



Stalin, der Führer und Lehrer der Werktätigen aller Länder in unseren Tagen



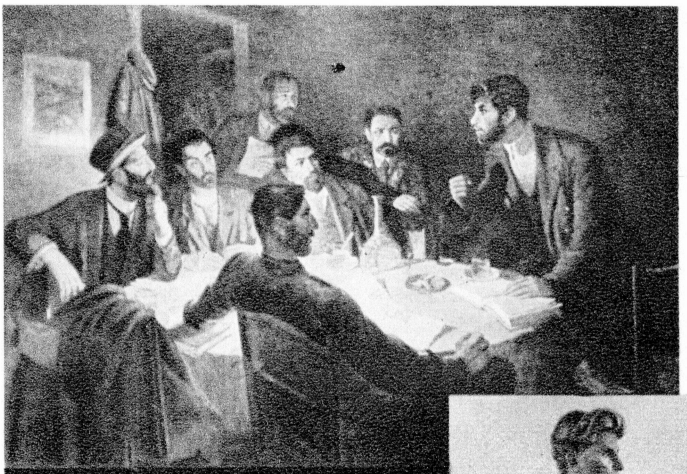
Links: Ausschluß Stalins aus dem Priesterseminar in Tiflis
Gemälde von Bagration



Rechts: Stalin während seiner Schulzeit
Plastik von Kakabadse

Unten: Stalin im Gespräch mit georgischen Bauern
Gemälde von Resnitschenko

„In die revolutionäre Bewegung trat ich im Alter von 15 Jahren ein, als ich mit den illegalen Gruppen russischer Marxisten, die damals in Transkaukasien lebten, Verbindung aufgenommen hatte. Diese Gruppen übten großen Einfluß auf mich aus und brachten mir Geschmack an der illegalen marxistischen Literatur bei."

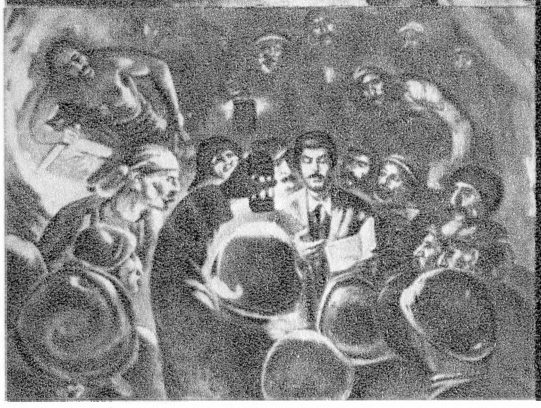


Stalin im Kreise seiner Kampfgefährten Kezchoweli, Zulukidse, Schaumjan, Dshaparidse, Tschodrischwili u. Botschoridse aus der Zeit seiner Tätigkeit in Tiflis Gemälde von Wepchwadse

„Ich erinnere mich des Jahres 1898, als man mir zum erstenmal einen Zirkel von Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten zuteilte... Hier, im Kreise dieser Genossen, erhielt ich damals meine erste revolutionäre Kampftaufe. Hier, im Kreise dieser Genossen, wurde ich zum Lehrling der Revolution. Meine ersten Lehrer waren die Tifliser Arbeiter."

Oben: Stalin mit seiner Mutter Plastik von Snigor

Stalin organisiert das 1. sozialdemokratische Komitee in Tiflis 1898 Gemälde von Stenberg



Oben: Demonstration der Bakuer Arbeiter 1902 unter Leitung Stalins
Gemälde von Kutateladse

Links: Zaristische Truppen zersprengen streikende Tifliser Arbeiter 1900
Gemälde von Wepchwadse

Links unten: Stalin liest den Bergarbeitern von Tschiaturi das „Kommunistische Manifest" vor
Gemälde von Toidse

„Zwei Jahre revolutionäre Arbeit unter den Arbeitern der Erdölindustrie stählten mich als praktischen Kämpfer und einen der praktischen Leiter. Im Umgang mit so fortgeschrittenen Arbeitern Bakus wie Wazek, Ssaratowez u. a. einerseits und im Wirbel der tiefsten Konflikte zwischen den Arbeitern und den Erdölindustriellen anderseits erfuhr ich zum erstenmal, was es heißt, große Arbeitermassen zu leiten. Dort, in Baku, erhielt ich somit meine zweite revolutionäre Kampftaufe. Dort wurde ich zum Gesellen der Revolution."

Die erste Demonstration des Batumer Proletariats

Vom Tag der Ankunft Genossen Stalins in Batumi an begann die Organisierung illegaler Arbeitergruppen. Unter der Führung des Genossen Stalin wurde uns Batumer Arbeitern klar, daß die Arbeiterklasse nur in aufopferndem Kampf gegen den Zarismus ihre Befreiung erlangen konnte.

Vom Jänner 1902 an organisierte Genosse Sosso (Deckname Stalins) Streiks in verschiedenen Fabriken. Der größte Streik wurde in den Rothschildwerken organisiert. Er hob den revolutionären Geist der Batumer Arbeiter und wurde ein Beispiel für die Arbeiter anderer Städte.

Die Tätigkeit unserer Gruppe verstärkte sich derart und erstreckte ihren Einfluß so auf die Arbeiter der Fabrik, daß sie von der Fabriksverwaltung unbedingt bemerkt werden mußte. Das erstemal verspürte sie die Kraft unserer Organisiertheit, als wir auf Anraten des Genossen Sosso an die Fabriksverwaltung die Forderung richteten, uns für das Löschen eines Brandes in der Fabrik zu bezahlen. Wie immer die Verwaltung auch mit unserem Geld reich werden wollte, so war sie doch gezwungen, gegenüber unseren nachdrücklichen Forderungen zurückzuweichen.

Einige Zeit später entließ die Verwaltung der Rothschildwerke 389 Arbeiter. Da wurde unter Führung des Genossen Sosso der Streik verkündet. Dieser Streik war so bedeutend, daß sich die Behörden entschlossen, kurzen Prozeß zu machen: sie verhafteten 32 Arbeiter, darunter auch mich.

Am folgenden Tag, am 8. März, zogen die Arbeiter der Rothschildwerke unter Führung des Genossen Sosso zum Gefängnis, um die Freilassung der verhafteten Kameraden oder im gegenteiligen Falle ihre eigene Festnahme zu fordern. Die Demonstranten, 300 an der Zahl, wurden verhaftet und zusammen mit den zuerst festgenommenen Genossen in die Durchgangskasernen gebracht. Was in dieser Nacht außerhalb der Gefängnismauern vor sich ging, weiß ich nicht, bei den in den Kasernen Festgehaltenen herrschten gehobene Stimmung, Entschlossenheit und Verlangen zu kämpfen.

Am nächsten Morgen, noch vor Sonnenaufgang, erblickten wir aus den Fenstern der Kasernen eine große Masse von Arbeitern, die singend zu uns her marschierten. Unsere Erregung stieg um so mehr, wir versuchten aus den Kasernen auszubrechen. Als unsere Kameraden nahe an die Kasernen herangekommen waren, versperrten ihnen Polizeiabteilungen den Weg. Wir sahen aus den Fenstern, daß die Arbeiter mit den zaristischen Bütteln ins Handgemenge gerieten, um unsere Befreiung zu erreichen. Truppeneinheiten erschienen und begannen die Demonstranten abzudrängen. Unter den Demonstranten war auch Genosse Sosso. Wir brachen mit Gewalt aus den Kasernen auf die Straße aus und vereinigten uns mit den Demonstranten. Die Truppen umzingelten die Arbeiter, drangen von allen Seiten auf sie mit Gewehrkolben ein. Die Kampfstimmung der Demonstranten wuchs jedoch, sie beachteten die Drohungen und Aufforderungen der zaristischen Büttel nicht. ... Schüsse fielen ... Zusammen mit anderen stürzte auch ich nieder. Lange lagen wir am Boden in unserem Blute ... Schließlich begann das Schießen aufzuhören.

Zusammen mit anderen verwundeten Kameraden führte man mich ins Spital. Dort wurde mir der Fuß abgenommen.

Wenn ich mich an jenen blutigen Tag zurückerinnere, so fühle ich nur Stolz und Glück, an jenem ersten Kampf teilgenommen zu haben, den der große Stalin organisiert hatte.

Genosse Sosso lehrte uns, keine Opfer und blutigen Kämpfe mit der Selbstherrschaft zu fürchten. Er lehrte uns zu siegen. Wir Teilnehmer jenes 9. März sind stolz darauf, daß unser erster Führer im Kampfe, der erste, der in den Herzen der Batumer Arbeiter das heilige Feuer des revolutionären Kampfes entfacht hatte, der große Stalin, der Führer des Weltproletariats und Schöpfer eines glücklichen und frohen Lebens im unermeßlichen Vaterland des Sozialismus war.

Barnab Dolidse

„Abschrift des streng geheimen Rapports des Kommissars des Chidistawer Rayons an den Bezirkspolizeileiter der Stadt Gori."

16. Juni 1902, Nr. 4536

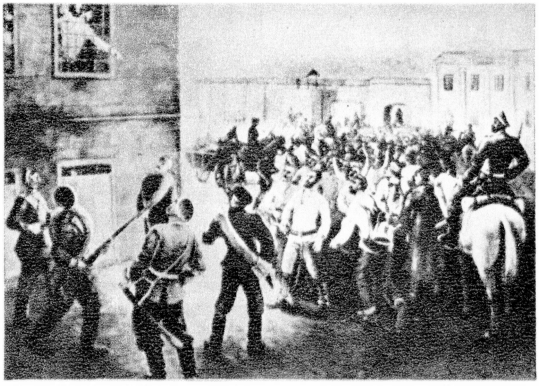
In Ergänzung des persönlichen und schriftlichen Berichts melde ich Euer Hochwohlgeboren, daß der in der Stadt Gori unweit des Gebäudes der Weltlichen Abteilung wohnhafte und anscheinend in einer der Pfarrschulen als Lehrer beschäftigte Sohn des Diakons, namens Jeremow, wie anzunehmen ist, alle die jungen Geheimbündler kennt, die die Leiter der Verschwörungen und Unruhen sind, da zu ihm nach Gori zwei junge Leute aus Batumi gekommen sind, welche über ihn die Mutter des in Batumi festgenommenen Josef (Sosso) Dshugaschwili gesucht haben; dieser Jeremow sagte, daß er diese beiden jungen Leute sehr gut kenne, worüber er mit niemanden spreche; er wurde von einem Gendarmeriekapitän in der Sache Dshugaschwili einvernommen, hat jedoch über die Ankunft der beiden jungen Leute niemandem etwas gesagt, außer der Mutter Dshugaschwilis Katherina, der er im Namen dieser jungen Leute vorgeschlagen habe, nach Batumi zu fahren, wo sie bei den Gefährten ihres Sohnes Unterstützung finden werde. Dieser Jeremow kann viel Nützliches mitteilen und wenn man sich mit ihm ernsthafter befaßt, so wird er auch ohne Zweifel den jungen Menschen, der in Michailowo festgenommen wurde, kennen.

Kommissar Gogorija

Die Übereinstimmung mit dem Original bestätigt:

Sekretär Pewzow.

Stalin spricht zu politischen Gefangenen im Gefängnis in Kutaissi 1903 Gemälde von Bashbeuk-Melikow

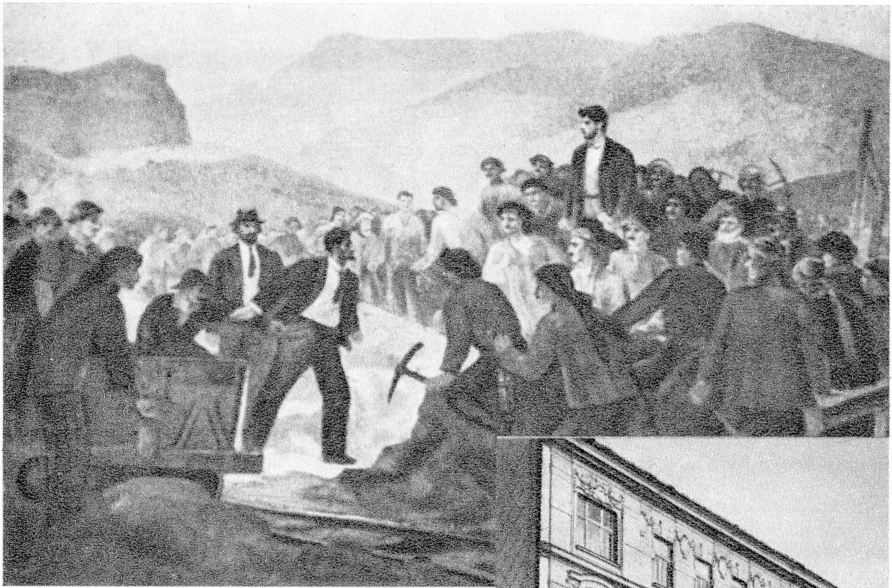


Stalin im Bailower Gefängnis 1910 Gemälde von Makaschwili

In der Verbannung von Turuchansk in Sibirien Gemälde v. Nikolajew

Chronik der Verhaftungen, Verbannungen und Fluchten Stalins

5. April 1902:	Erste Verhaftung Stalins in Batumi.
9. April 1903:	Überführung Stalins in das Gouvernementsgefängnis von Kutaissi.
November 1903:	Stalin wird über Batumi-Noworossijsk nach Ostsibirien in das Gouvernement Irkutsk zum erstenmal auf drei Jahre verbannt.
5. Jänner 1904:	Erste Flucht Stalins aus der Verbannung in Balagansk, Gouvernement Irkutsk. Ankunft in Baku und hernach in Tiflis.
25. März 1908:	Zweite Festnahme Stalins unter dem Namen Gajosa Nisharadse in Baku. Überführung ins Bailower Gefängnis.
20. September 1908:	Zweite Verbannung Stalins nach Solwitschegodsk im Gouvernement Wologda auf zwei Jahre.
24. Juni 1909:	Zweite Flucht Stalins aus dem Gebiet Wologda.
23. März 1910:	Dritte Verhaftung Stalins in Baku.
27. August 1910:	Erlaß des Statthalters im Kaukasus, in welchem Stalin mit fünf Jahren Aufenthaltsverbot innerhalb des kaukasischen Gebietes belegt wird.
23. September 1910:	Dritte Verbannung Stalins nach Solwitschegodsk im Gouvernement Wologda.
6. Juli 1911:	Stalin flieht zum drittenmal aus der Verbannung.
9. September 1911:	Vierte Verhaftung Stalins in St. Petersburg.
14. Dezember 1911:	Vierte Verbannung Stalins nach Solwitschegodsk im Gouvernement Wologda.
29. Februar 1912:	Vierte Flucht Stalins aus der Verbannung.
22. April 1912:	Fünfte Verhaftung Stalins in St. Petersburg.
Anfangs Sommer 1912:	Fünfte Verbannung Stalins in das Narimer Gebiet auf vier Jahre.
Sommer 1912:	Fünfte Flucht Stalins aus der Verbannung in Narim und Rückkehr nach St. Petersburg.
März-April 1913:	Sechste Verhaftung Stalins in St. Petersburg.
Juni 1913:	Sechste Verbannung Stalins unter Polizeiaufsicht in das Turuchansker Gebiet (Sibirien) auf vier Jahre.
1913 bis April 1917:	Aufenthalt Stalins in der Verbannung im Turuchansker Gebiet.



Stalin entlarvt auf einer Versammlung der Grubenarbeiter von Tschiaturi 1905 die Menschewiki
Gemälde von Nadareischwili

Das Haus in Wien XII, Schönbrunner Schloßstraße 30, in dem Stalin 1913 wohnte

Auf dem V. Parteitag in London 1907 Gemälde von Serebrjannyj

Stalin, der Theoretiker der nationalen Frage

„Eine Nation ist eine historisch entstandene stabile Gemeinschaft der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in Kulturgemeinschaft offenbarenden psychischen Eigenart."

„Was sind das für Sozialdemokraten, die in der Epoche der größten Verschärfung des Klassenkampfes alle Klassen umfassende nationale Verbände organisieren? Bis jetzt hatte die österreichische wie jede andere Sozialdemokratie die eine Aufgabe: das Proletariat zu organisieren. Doch ist diese Aufgabe wohl ‚veraltet', Springer und Bauer stellen jetzt eine ‚neue', amüsantere Aufgabe: Nationen zu ‚schaffen', zu ‚organisieren' ...

... Die nationale Autonomie Springers und Bauers ist eine verfeinerte Spielart des Nationalismus."

„Die Arbeiter sind jedoch interessiert an der völligen Vereinigung aller ihrer Klassengenossen zu einer einheitlichen internationalen Armee, an ihrer raschen und endgültigen Befreiung aus der geistigen Knechtung durch die Bourgeoisie, an der vollen und freien Entfaltung der geistigen Kräfte ihrer Mitbrüder, welcher Nation sie auch angehören mögen.

Darum kämpfen die Arbeiter und werden auch weiterkämpfen gegen die Politik der Unterdrückung der Nationen in allen ihren Formen, von den raffiniertesten bis zu den brutalsten, sowie gegen die Politik der Verhetzung in allen ihren Formen."

(„Marxismus und nationale Frage", Wien 1913)

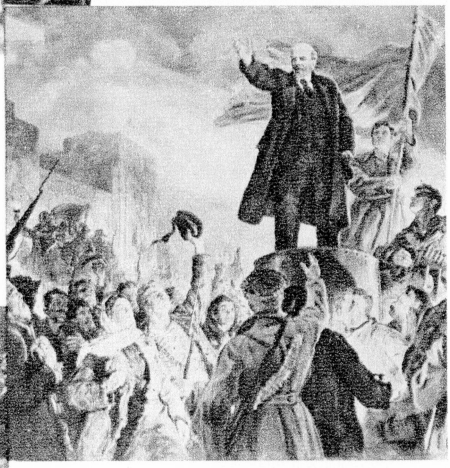
Stalin, der Baumeister der Partei

„Eine Partei, die die Wahrheit vor dem Volke verheimlicht, eine Partei, die das Tageslicht und die Kritik scheut, ist keine Partei, sondern eine Clique von Betrügern, die zum Untergang verurteilt ist. Die Herren Bourgeois messen uns mit ihrem eigenen Maß. Sie scheuen das Tageslicht und verheimlichen sorgfältig die Wahrheit vor dem Volke, indem sie ihre Mängel mit dem Paradeaushängeschild des Wohlbefindens verhängen. Und nun glauben sie, daß auch wir Kommunisten die Wahrheit vor dem Volke verheimlichen müßten. Sie scheuen das Licht, weil, wenn sie eine auch nur irgendwie freie Kritik ihrer eigenen Mängel zuließen, das genügen würde, damit von der kapitalistischen Ordnung kein Stein auf dem anderen bliebe. Und nun glauben diese Herren, daß, wenn wir Kommunisten uns eine Selbstkritik erlauben, dies schon ein Zeichen dafür sei, daß wir zerschlagen sind und in der Luft hängen. Sie messen uns mit ihrem Maß, die geehrten Herren Bourgeois und Sozialdemokraten.

Nur eine Partei, die der Vergangenheit zugekehrt und dem Untergang geweiht ist, kann Licht und Kritik scheuen. Wir scheuen weder das eine noch das andere, weil wir eine aufsteigende Partei sind, die dem Siege entgegengeht. Deshalb ist die Selbstkritik ein Zeichen der größten Stärke und nicht der Schwäche unserer Partei, ein Mittel ihrer Festigung und nicht ihrer Zersetzung."

(Rede auf der XIV. Parteikonferenz, April 1925)

Die Ankunft Lenins im April 1917 in Petrograd
Gemälde von Resnitschenko



Rechts: Die berühmte Rede Lenins auf dem Panzerwagen, in der er das Proletariat aufrief, die Revolution zu Ende zu führen
Gemälde von Toidse

Stalin spricht auf dem entscheidenden VI. Parteitag im Juli—August 1917
Gemälde von Resnitschenko

„Unsere Revolution ist die einzige, die nicht nur die Fesseln des Kapitalismus gesprengt und dem Volke die Freiheit gegeben hat, sondern dem Volke auch die materiellen Bedingungen für ein wohlhabendes Leben bieten konnte. Darin liegt die Kraft und Unbesiegbarkeit unserer Revolution."

(Stalin)

Die Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Gemälde von Johanson

Lenin verkündet die Sowjetmacht Gemälde von Serow

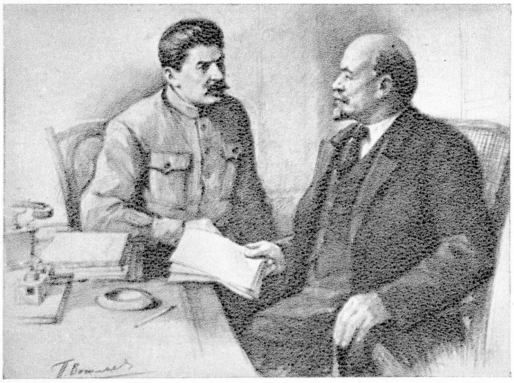
Декларація правъ народовъ Россіи

Именемъ Республики Россійской Народный Комиссар по дѣламъ національностей
Іосифъ Джугашвили-Сталинъ.
Предсѣдатель Совѣта Народныхъ Комиссаровъ
В. Ульяновъ (Ленинъ).

Einer der ersten Erlässe der Sowjetmacht war die Deklaration über die Gleichberechtigung der Völker Rußlands, die von Stalin verfaßt worden war

„... Wir brauchen einen Menschen, zu dem ein jeder beliebige Vertreter der Nationen kommen kann und ihm in allen Einzelheiten erzählen kann, worum es geht. Wo soll man ihn suchen? Ich glaube, ... daß keine andere Kandidatur als Genosse Stalin genannt werden kann ... Dazu ... ist es notwendig, daß an der Spitze ein Mann mit Autorität steht, sonst werden wir steckenbleiben und in kleinen Intrigen untergehen."

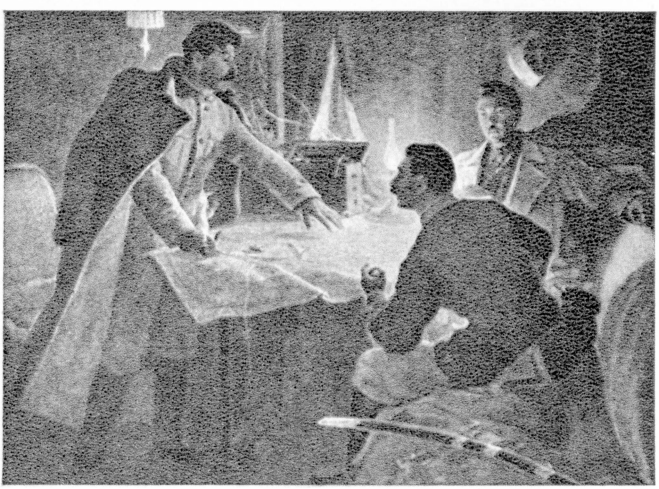
(Lenin im Schlußwort zu seinem Bericht am XI. Parteitag der RKP(B) am 28. 3. 1922)



Lenin und Stalin besprechen ein wichtiges Problem 1918
Zeichnung von Wassiljew

„Ich denke an das Jahr 1917, als ich durch den Willen der Partei, nach meinen Wanderungen durch Gefängnisse und Verbannungsorte, nach Leningrad entsandt worden war. Dort, im Kreise der russischen Arbeiter, in der unmittelbaren Nähe des großen Lehrers der Proletarier aller Länder, des Genossen Lenin, im Donner der großen Schlachten zwischen Proletariat und Bourgeoisie, in der Zeit des imperialistischen Krieges, lernte ich zum erstenmal verstehen, was es heißt, einer der Führer der großen Partei der Arbeiterklasse zu sein. Dort, im Kreise der russischen Arbeiter, der Befreier der unterdrückten Völker und Vorkämpfer des Proletariats aller Länder und Völker, erhielt ich meine dritte revolutionäre Kampftaufe. Dort, in Rußland, wurde ich unter Lenins Leitung zu einem Meister der Revolution."

Lenin, Stalin und Kalinin als Delegierte des VIII. Parteitages im März 1919

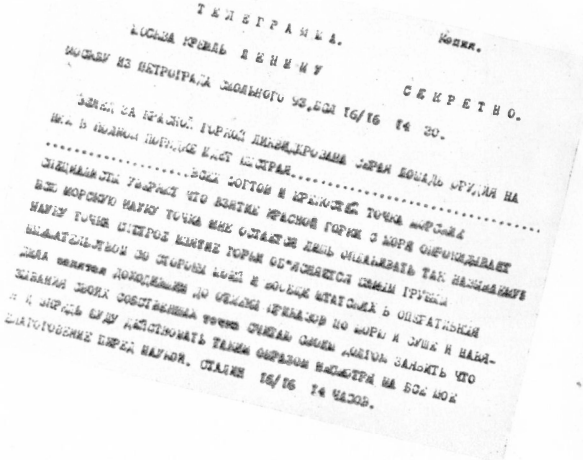


Stalin mit seinen Kampfgefährten Woroschilow und Budjonnyj bei der Lösung einer Kampfaufgabe im Bürgerkrieg.
Gemälde von Ssawin

Woroschilow charakterisierte das hervorragende Wirken Stalins im Bürgerkrieg mit folgenden Worten:
„Dort, wo Verwirrung und Panik zur beliebigen Minute sich in Hilflosigkeit, in eine Katastrophe verwandeln konnten, dort tauchte Genosse Stalin auf"

Telegramm Stalins an Lenin, in dem er die Niederwerfung eines konterrevolutionären Aufstandsversuches in Petrograd meldet, wobei es ihm gelang, entgegen der Meinung aller Marinespezialisten, die aufständischen Forts binnen kurzem zum Schweigen zu bringen:

„. . . die Marinespezialisten versichern, daß die Einnahme des Forts „Krassnaja Gorka" vom Meer her die ganze Marinewissenschaft auf den Kopf stellt. Mir bleibt also nur übrig, die sogenannte Wissenschaft zu betrauern. Die rasche Einnahme des Forts erklärt sich durch die gröblichste Einmischung meinerseits und überhaupt von Zivilisten in operative Angelegenheiten bis zur Aufhebung von Befehlen zu Lande und zur See und bis zur Ausgabe von eigenen Befehlen durch mich. Ich halte es für meine Pflicht, zu melden, daß ich auch weiterhin ungeachtet meiner Hochachtung vor der Wissenschaft so handeln werde. Stalin."

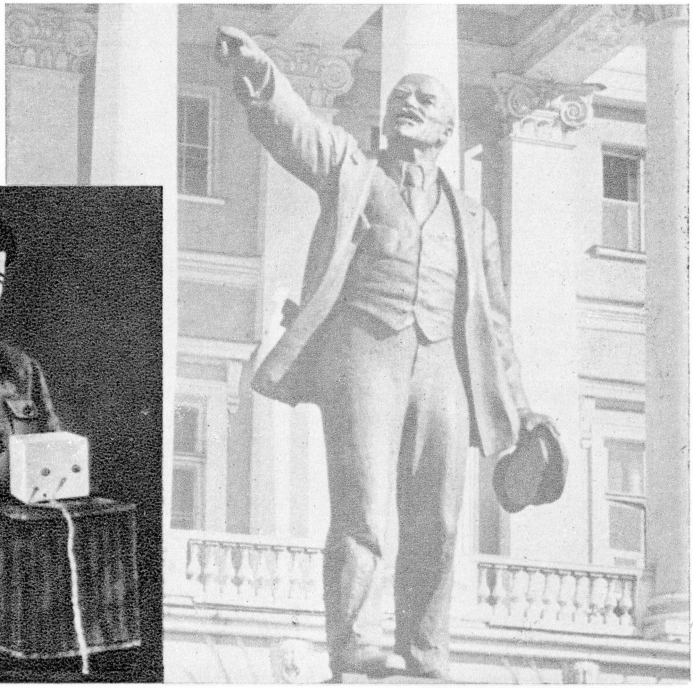


„In der Stunde tödlicher Gefahr, als die von allen Seiten durch einen Ring von Feinden eingeschlossene Sowjetmacht die Schläge der Gegner abwehrte, in dem Augenblick, als die Feinde der Arbeiter- und Bauernrevolution im Juli 1919 gegen das Rote Petrograd verrückten und sich bereits der Krassnaja Gorka bemächtigt hatten, in dieser für Sowjetrußland schweren Stunde hat Josef Wissarionowitsch Dshugaschwili (Stalin), vom Präsidium des Allrussischen Zentralexekutivkomitees auf den Kampfposten gestellt, durch seine Energie und unermüdliche Arbeit vermocht, die ins Wanken gekommenen Reihen der Roten Armee zusammenzuschweißen.

Im Gebiete der Kampfhandlungen selbst anwesend, hat er unter dem feindlichen Feuer durch sein persönliches Beispiel die Reihen der für die Sowjetrepublik Kämpfenden begeistert.

In Anerkennung aller Verdienste um die Verteidigung Petrograds und auch seiner weiteren selbstlosen Arbeit an der Südfront hat das Allrussische Zentralexekutivkomitee beschlossen, J. W. Dshugaschwili (Stalin) durch den Orden des ‚Roten Banners' auszuzeichnen." (Beschluß des Allrussischen Zentralexekutivkomitees vom 27. 11. 1919)

Stalin bei der ersten Reiterarmee in Nowyj-Osskol am 6. Dezember 1919
Gemälde von Awilow



„Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, den erhabenen Namen Mitglied der Partei hochzuhalten und in Reinheit zu bewahren. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir dieses Dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Einheit der Partei wie unseren Augapfel zu hüten. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses Dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Diktatur des Proletariats zu schützen und zu festigen. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir unsere Kräfte nicht schonen werden, um auch dieses Dein Gebot in Ehren zu erfüllen!...

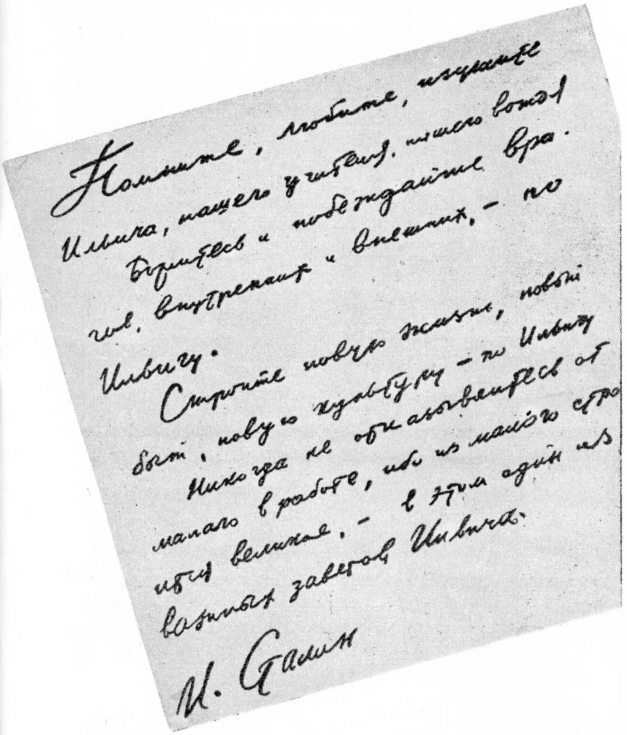
Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, mit allen Kräften das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu festigen. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses Dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Union der Republiken zu festigen und zu erweitern. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses Dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Lenin hat uns wiederholt darauf verwiesen, daß die Stärkung der Roten Armee und ihre Vervollkommnung eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei ist... Schwören wir denn, Genossen, daß wir unsere Kräfte nicht schonen werden, um unsere Rote Armee und unsere Rote Flotte zu stärken!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, den Grundsätzen der Kommunistischen Internationale die Treue zu bewahren. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir unser Leben nicht schonen werden, um den Bund der Werktätigen der ganzen Welt, die Kommunistische Internationale, zu festigen und zu erweitern!"

(Aus der Rede J. W. Stalins auf dem II. Sowjetkongreß der UdSSR am 26. Januar 1924.)

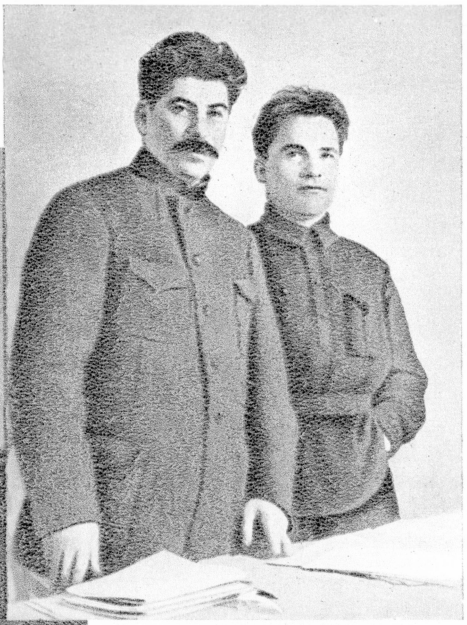


Помните, любите, изучайте
Ильича, нашего учителя, нашего вождя
Боритесь и побеждайте вра-
гов, внутренних и внешних, — по
Ильичу.
Строите новую жизнь, новый
быт, новую культуру — по Ильичу
Никогда не отказывайтесь от
малого в работе, ибо из малого стро-
ится великое, — в этом один из
важных заветов Ильича.
И. Сталин

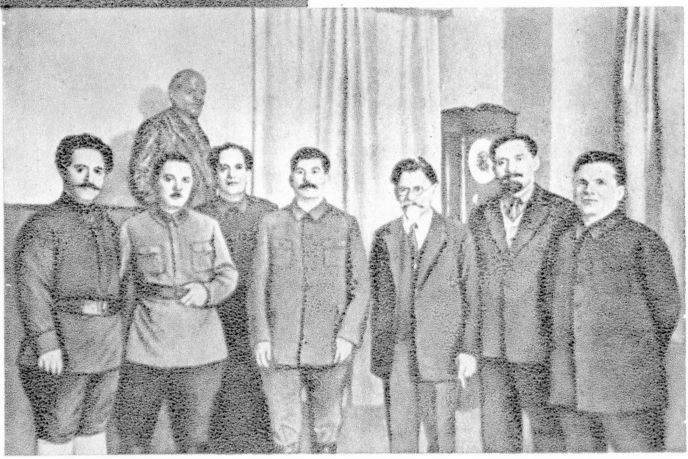
„Gedenkt Iljitschs, liebt, studiert Iljitsch, unseren Lehrer, unseren Führer.
Kämpft und siegt über die inneren und auswärtigen Feinde — nach Iljitschs Vorbild.
Baut das neue Leben, die neue Lebensweise, die neue Kultur auf — nach Iljitschs Vorbild.
Lehnt niemals die Kleinarbeit ab, denn aus dem Kleinen entsteht das Große — darin besteht eines der wichtigsten Vermächtnisse Lenins."

(Brief Stalins, veröffentlicht in der „Rabotschaja Gaseta" am ersten Jahrestag des Todes Lenins.)

Rechts: Stalin und sein treuer Mitarbeiter Kirow 1926 in Leningrad



Links:
„Unser Land aus einem Agrarland in ein Industrieland zu verwandeln, das imstande ist, aus eigener Kraft die notwendige Produktionsausrüstung zu erzeugen, darin besteht das Wesen, die Grundlage unserer Generallinie", sagte Stalin auf dem XIV. Parteitag im Dezember 1925



Stalin im Kreise seiner engsten Mitarbeiter im Dezember 1929. V. l. n. r.: Ordshonikidse, der bei der Durchführung der Industrialisierung besondere Verdienste erwarb, Woroschilow, Kujbyschew, Stalin, Kalinin, Kaganowitsch und Kirow

Aus einem Agrarland —

„Nicht jede Entwicklung der Industrie bedeutet Industrialisierung. Das Zentrum der Industrialisierung, ihre Grundlage, besteht in der Entwicklung der Schwerindustrie (Brennstoff, Metall usw.), zu guterletzt in der Entwicklung der Erzeugung von Produktionsmitteln, in der Entwicklung eines eigenen Maschinenbaus. Die Aufgabe der Industrialisierung besteht nicht nur darin, unsere Volkswirtschaft als Ganzes zu einer Vergrößerung ihres industriellen Anteils zu führen, sondern ihre Aufgabe besteht noch darin, in dieser Entwicklung unserem Lande, das von Kapitalisten umgeben ist, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern, es davor zu bewahren, ein Anhängsel des Weltkapitalismus zu werden."

(Rede auf dem XV. Parteitag im Dezember 1927.)

„Die Bolschewiki müssen die Technik meistern. Es ist Zeit, daß die Bolschewiki selbst zu Spezialisten werden. Die Technik entscheidet in der Rekonstruktionsperiode alles.

Man sagt, es sei schwer, die Technik zu meistern. Falsch! Es gibt keine Festungen, die die Bolschewiki nicht nehmen könnten. Wir haben eine Reihe schwierigster Aufgaben bewältigt. Wir haben den Kapitalismus gestürzt. Wir haben die Macht erobert. Wir haben eine mächtige sozialistische Industrie aufgebaut. Wir haben den Mittelbauern auf den Weg des Sozialismus gebracht. Das Wichtigste vom Standpunkte des Aufbaus haben wir bereits geleistet. Nur noch wenig ist uns zu tun übriggeblieben: die Technik zu erlernen, die Wissenschaft zu meistern, und wenn wir das geleistet haben werden, dann werden wir ein Tempo einschlagen, von dem wir heute nicht einmal zu träumen wagen."

(Rede auf der Unionskonferenz der Mitarbeiter der sozialistischen Industrie am 4. Feber 1931.)

„Um die Technik in Bewegung zu setzen und sie restlos auszunützen, braucht man Menschen, die diese Technik meistern, braucht man Kader, die fähig sind, sich diese Technik anzueignen und sie nach allen Regeln der Kunst auszunutzen. Eine Technik ohne Menschen, die sie gemeistert haben, ist tot. Eine Technik mit Menschen an der Spitze, die die Technik gemeistert haben, kann und muß Wunder vollbringen. . . . Das ist der Grund, warum jetzt das Schwergewicht auf die Menschen, auf die Kader, auf die Funktionäre gelegt werden muß, die die Technik meistern. Das ist der Grund, warum die alte Losung, ‚die Technik entscheidet alles', durch die eine bereits hinter uns liegende Periode, die Periode des Mangels auf dem Gebiete der Technik gekennzeichnet ist, jetzt durch eine neue Losung ersetzt werden muß, durch die Losung: ‚Die Kader entscheiden alles.' Das ist jetzt die Hauptsache.

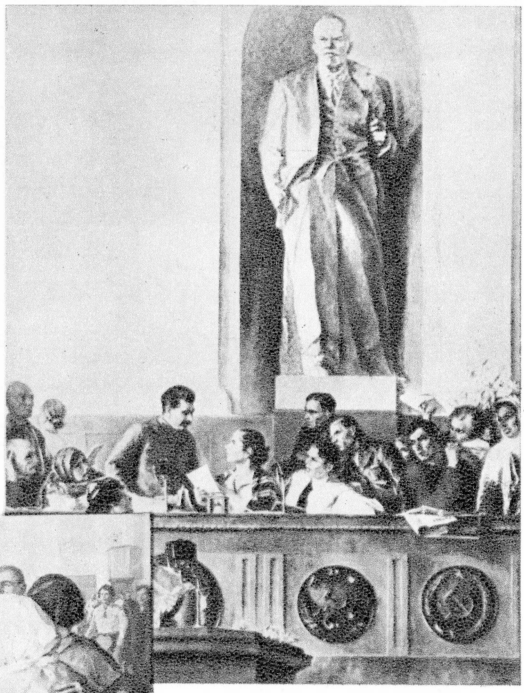
. . . Man muß endlich begreifen, daß von allen wertvollen Kapitalien, die es in der Welt gibt, das wertvollste und entscheidendste Kapital die Menschen, die Kader sind."

(Rede vor den Absolventen der Akademie der Roten Armee am 4. Mai 1935.)

zu einem mächtigen Industriestaat!

Von der rückständigen Kleinwirtschaft —

„Unter der alten Ordnung arbeiteten die Bauern jeder für sich, arbeiteten sie in altväterlicher Weise, mit alten Arbeitsgeräten, arbeiteten sie für die Kulaken und Spekulanten, arbeiteten sie, um andere zu bereichern, und führten selbst ein Hungerdasein. Unter der neuen, der kollektivwirtschaftlichen Ordnung arbeiten die Bauern gemeinsam, artelweise, mit neuen Geräten, Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen, arbeiten sie für sich und ihre Kollektivwirtschaften, leben sie ohne Kapitalisten



Im Präsidium der II. Tagung der Stoßarbeiter der Kolchosen 1935

Oben: Stalin im Kreise von Stachanowarbeitern Gemälde von Wassiljew

Unten: Stalin unter den Delegierten des Gebietes Dnjepropetrowsk auf der II. Tagung der Stoßarbeiter der Kolchosen 1935

zur sozialistischen Großwirtschaft

und Gutsbesitzer, ohne Kulaken und Spekulanten; arbeiten sie, um ihre materielle und kulturelle Lage von Tag zu Tag zu verbessern. Dort, unter der alten Ordnung, ist die Regierung eine bürgerliche und unterstützt die Reichen gegen die werktätigen Bauern. Hier, unter der neuen, der kollektivwirtschaftlichen Ordnung, ist die Regierung eine Arbeiter- und Bauernregierung und unterstützt die Arbeiter und Bauern gegen alle und jede Reichen. Die alte Ordnung führt zum Kapitalismus. Die neue Ordnung zum Sozialismus."

(Rede auf der 1. Unionstagung der Stoßarbeiter der Kollektivwirtschaften im Februar 1933.)

Meine Begegnung mit Genossen Stalin

„In meinen ersten Worten überbringe ich euch, Genossen Kolchosbauern und Kolchosbäuerinnen, einen Gruß von unserem teuren und großen Führer, Genossen Stalin.

Ich erzähle alles der Reihe nach, vielleicht wird es plump sein — ihr müßt schon entschuldigen, denn ich fange mich erst zu erinnern an — so aufgeregt bin ich vor Freude.

Ich habe im Kälberstall gearbeitet, in zwei Jahren ist mir kein einziges Kalb eingegangen, alle sind mir gut, in Ordnung, kräftig und gesund geraten. Nun, was ist da schon dabei? Jede Kolchosbäuerin ist verpflichtet, bei sich im Kolchos anständig zu arbeiten . . . Und auf einmal, stellt euch nur vor, kommt im Winter an einem Abend ein Auto von der Bezirksparteileitung, fährt geradewegs zu mir zum Kälberstall und man sagt mir: ‚Pack dich zusammen, Odarka Michailowna, du fährst zu Stalin.'

. . . Auf dem Empfang dann im Kreml haben sie mir im Namen der Stoßarbeiter der Viehzucht des Gebietes Dnjepropetrowsk das Wort gegeben. Als sie im Präsidium meinen Namen sagten, könnt' ihr euch vorstellen, ist mir ganz kalt dabei geworden. Wie ist das nun, denk' ich mir, jetzt mußt du doch zur Tribüne gehen? Dort sitzt nicht weit davon weg ja auch der Genosse Stalin.

Ich bin also zur Tribüne gegangen und hab' erzählt, wie wir unsere Kälber und Kühe aufziehen, was wir haben und was uns fehlt.

Wie ich fertig war und auf meinen Platz zurückgehen wollte, streckte mir Genosse Stalin seine Hand entgegen, hat dabei väterlich gelächelt, und mir sind die Augen übergegangen und ich kann nicht die Stufen hinaufsteigen. Da haben sie mir geholfen, und als ich allen die Hand gegeben hatte, ist Genosse Stalin zu mir gekommen und hat angefangen, mich auszufragen, wie ich die fünfhundert Kälber großgekriegt hab', über die Arbeit im Kolchos, ja, alles wollte er bis in jede Kleinigkeit wissen. Ich hab' immer sicherer zu reden angefangen, er hat mir gerade in die Augen geschaut und dabei gelacht.

‚So ist's recht, Taranenko', hat er gesagt.

Lange hab' ich mit ihm diskurriert. Ich hab' ihn nur fest angeschaut und meine ganze Angst war weg! So einfach hat er mit mir geredet, er ist so ein einfacher Mensch, in seiner grauen Jacke, mit seinem gutmütigen Lachen . . .

‚Na, und wie werden Sie denn weiterarbeiten?' fragte mich dann Genosse Stalin.

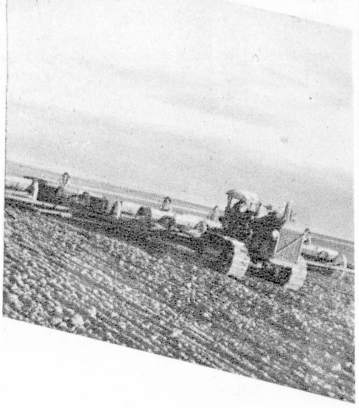
‚Noch schöner, besser werd' ich arbeiten', hab' ich gesagt, ‚wie Sie es uns lernen. Ich nehm's auf mich, daß unser Kolchos nicht nur im Bezirk, sondern im ganzen Gebiet voraus sein wird.'

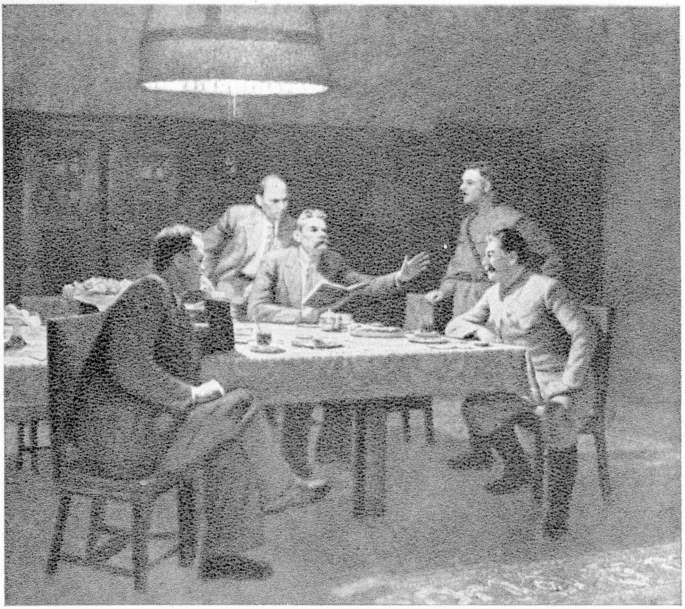
‚Das ist gut', hat Genosse Stalin darauf gesagt.

Er läßt alle Kolchosbauern, meine Landsleute, schön grüßen, dann hat er mir wieder die Hand gegeben und ich bin dann wieder stolz und mit neuem Eifer, daß ich noch besser arbeiten werd', auf meinen Platz zurück.

Dieser herrliche Tag, an dem ich mit dem Genossen Stalin geredet hab', war der schönste Tag in meinem ganzen Leben und ich werd' ihn nie vergessen!"

(Erzählung der Kolchosbäuerin und Ordensträgerin Odarka Michailowna Taranenko aus dem Bezirk Nowomoskowsk im Gebiet Dnjepropetrowsk)





„Dieses Werk ist stärker als Goethes ‚Faust': die Liebe besiegt den Tod", so charakterisierte Stalin Gorkis Märchen „Das Mädchen und der Tod" (Gemälde von Jar-Krawtschenko)

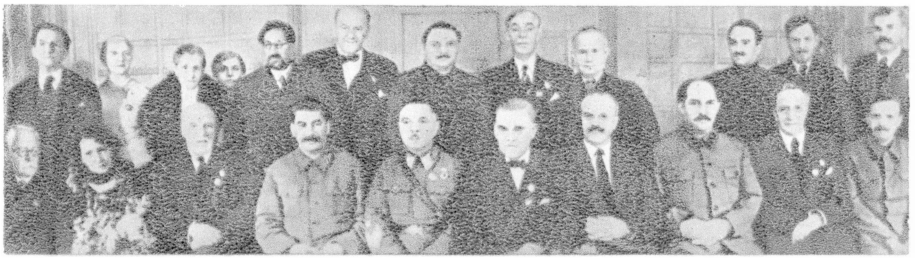
Für die besten Leistungen erhielten bisher 3524 hervorragende Künstler, Wissenschaftler und Arbeiter den auf Stalins Initiative geschaffenen und nach ihm benannten Preis. Eine Gruppe von Ingenieuren und Arbeitern aus Leningrad, die für die Konstruktion eines neuartigen 100.000 KW Turbogenerators mit 3000 Umdrehungen in der Minute mit dem Stalinpreis ausgezeichnet wurden

Der Kämpfer für eine fortschrittliche, volksverbundene Wissenschaft und Kunst

„Gestatten Sie, einen Toast ... auf das Gedeihen der Wissenschaft zu bringen, jener Wissenschaft, die sich vom Volke nicht abgrenzt, sondern bereit ist, dem Volke alle Errungenschaften der Wissenschaft zu übermitteln, die dem Volke nicht aus Zwang, sondern freiwillig, mit Freuden dient ...

Ich sprach von der Wissenschaft. Aber es gibt Wissenschaften verschiedener Art. Die Wissenschaft, von der ich sprach, nennt sich die fortgeschrittene Wissenschaft!"

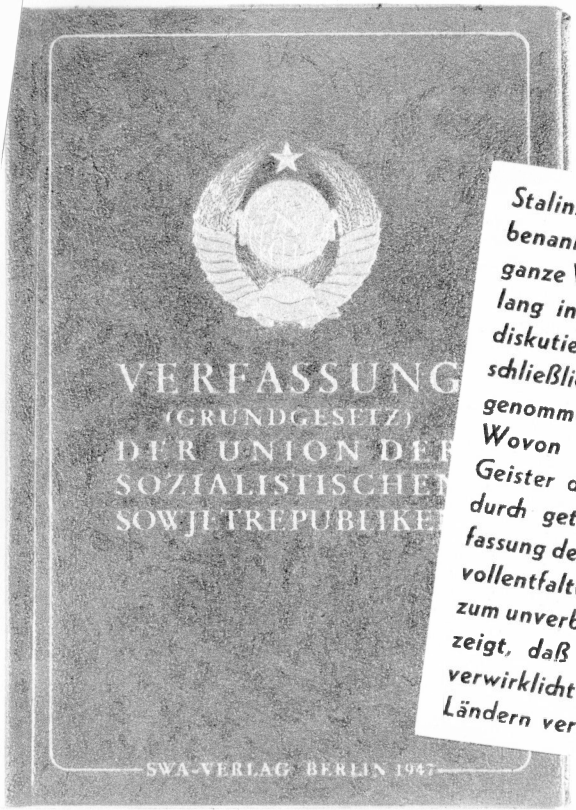
(Rede beim Empfang von Hochschulmitarbeitern am 17. Mai 1939)



Stalin und seine engsten Mitarbeiter bei der 40-Jahr-Feier des Moskauer Akademischen Künstlertheaters, 1938

„Die Schriftsteller sind Ingenieure der menschlichen Seelen."

„Der Film ist die am meisten massencharaktertragende Kunstart."



Stalins größtes Werk ist wohl die nach ihm benannte Verfassung. An ihr wirkte das ganze Volk mit, der Entwurf wurde monatelang in allen Betrieben und Institutionen diskutiert und wurde am 5. 12. 1936 schließlich vom VIII. Sowjetkongreß angenommen.

Wovon die besten, fortgeschrittensten Geister der Menschheit Jahrhunderte hindurch geträumt hatten, war in der Verfassung des siegreichen Sozialismus und der vollentfalteten sozialistischen Demokratie zum unverbrüchlichen Gesetz geworden. Sie zeigt, daß alles, was in der Sowjetunion verwirklicht worden ist, auch in anderen Ländern verwirklicht werden kann.

ärztliche Hilfe für die Werktätigen, durch das den Werktätigen zur Verfügung gestellte umfassende Netz von Kurorten.

ARTIKEL 121. Die Bürger der UdSSR haben das Recht auf Bildung.

Dies Recht wird gewährleistet durch die allgemeine Grundschulpflicht, durch die Unentgeltlichkeit des siebenjährigen Lehrgangs, durch das System staatlicher Stipendien für Hochschüler, die gute Noten aufzuweisen haben, durch Erteilung des Schulunterrichts in der Muttersprache, durch Organisierung unentgeltlicher Produktions-, technischer und agronomischer Schulung der Werktätigen in den Betrieben, den Sowjetwirtschaften, den Maschinen- und Traktorenstationen und den Kollektivwirtschaften.

ARTIKEL 122. Der Frau stehen in der UdSSR auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens die gleichen Rechte wie dem Manne zu.

Die Möglichkeit zur Verwirklichung dieser Rechte wird der Frau dadurch gewährleistet, daß sie dem Manne gleichgestellt ist im Recht auf Arbeit, auf Entlohnung der Arbeit, auf Erholung, auf Sozialversicherung und Bildung, ferner durch staatlichen Schutz der Interessen von Mutter und Kind, durch staatliche Hilfe für kinderreiche und alleinstehende Mütter, durch Gewährung eines vollbezahlten Schwangerschaftsurlaubs, durch das umfassende Netz von Entbindungsheimen, Kinderkrippen und -gärten.

ARTIKEL 123. Die Gleichberechtigung der Bürger der UdSSR auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens, unabhängig von ihrer Nationalität und Rasse, ist unverbrüchliches Gesetz.

Jede wie immer geartete direkte oder indirekte Beschränkung der Rechte oder, umgekehrt, eine Festlegung direkter oder indirekter Bevorzugungen von Bürgern mit Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu einer Rasse und Nationalität, ebenso wie jegliche Propagierung einer rassenmäßigen oder nationalen Exklusivität oder eines Rassen- oder Nationalitätenhasses und der Mißachtung einer Rasse oder einer Nationalität werden gesetzlich geahndet.

ARTIKEL 124. Zum Zwecke der Gewährleistung der Gewissensfreiheit für die Bürger sind in der UdSSR die Kirche vom Staat und die Schule von der Kirche getrennt. Die Freiheit der Ausübung religiöser Kulthandlungen und die Freiheit antireligiöser Propaganda werden allen Bürgern zuerkannt.

STALIN

über die Umwälzungen in der Sowjetunion

„Die Sowjetunion hat sich in dieser Periode von Grund aus umgestaltet und das Gepräge der Rückständigkeit und des Mittelalters abgestreift. Aus einem Agrarland ist sie zu einem Industrieland geworden.

Aus einem Land der kleinbäuerlichen Einzelwirtschaft ist sie zu einem Lande des kollektiven, mechanisierten landwirtschaftlichen Großbetriebs geworden. Aus einem unwissenden, analphabetischen und kulturlosen Land wurde sie — genauer gesagt, wird sie — zu einem gebildeten, kulturell hochstehenden Land, das von einem gewaltigen Netz von Hoch-, Mittel- und Elementarschulen bedeckt ist, die in den Sprachen der Nationalitäten der Sowjetunion wirken."

(Rede auf dem XVII. Parteitag, Jänner 1934.)

„Entsprechend diesen Veränderungen auf dem Gebiet der Wirtschaft der UdSSR hat sich auch die Klassenstruktur unserer Gesellschaft verändert.

Die Gutsbesitzerklasse war bekanntlich schon im Ergebnis der siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges liquidiert worden. Was die anderen Ausbeuterklassen betrifft, so haben sie das Schicksal der Gutsbesitzerklasse geteilt. Es gibt nicht mehr die Kapitalistenklasse auf dem Gebiete der Industrie. Es gibt nicht mehr die Kulakenklasse auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Es gibt nicht mehr die Kaufleute und Spekulanten auf dem Gebiete des Warenumsatzes. Alle Ausbeuterklassen sind somit liquidiert.

Geblieben ist die Arbeiterklasse.

Geblieben ist die Klasse der Bauern.

Geblieben ist die Intelligenz . . .

Das Fehlen von Ausbeuterklassen, die die Hauptorganisatoren der Zwietracht zwischen den Nationen sind; das Fehlen der Ausbeutung, die das gegenseitige Mißtrauen züchtet und die nationalistischen Leidenschaften schürt; die Tatsache, daß die Arbeiterklasse an der Macht ist, die ein Feind jeglicher Versklavung und der treue Träger der Ideen des Internationalismus ist; die tatsächliche Verwirklichung der gegenseitigen Hilfe der Völker auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens; schließlich das Aufblühen der nationalen Kultur der Völker der UdSSR, national der Form, sozialistisch dem Inhalt nach — alle diese und ähnliche Faktoren haben dazu geführt, daß die Physiognomie der Völker der UdSSR sich völlig verändert hat, daß das Gefühl gegenseitigen Mißtrauens in ihnen geschwunden ist, das Gefühl gegenseitiger Freundschaft sich in ihnen entwickelt hat und somit die wahrhafte brüderliche Zusammenarbeit der Völker im System eines einheitlichen Bundesstaates zustande gekommen ist.

Im Ergebnis haben wir jetzt einen völlig ausgebildeten sozialistischen Nationalitätenstaat, der alle Prüfungen bestanden hat und den jeder Nationalstaat in jedem Erdteil um seine Festigkeit beneiden könnte!"

(Rede auf dem VIII. Sowjetkongreß am 25. November 1936.)

Stalin interessiert sich lebhaft für alle technischen Neuerungen. Bei einer Besichtigung der Stalin-Autowerke in Moskau, 1936

Zu einem Volksfeiertag wurden die ersten Wahlen in den neugeschaffenen Obersten Sowjet der UdSSR am 12. Dezember 1937. Von 94 Millionen Wahlberechtigten nahmen 91 Millionen teil, stimmten 90 Millionen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und der Parteilosen.
Stalin auf der ersten Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets im Jahre 1938

Stalin im Kreise von Jungpionieren auf dem Flugplatz von Tuschino, 1936

Für eine wahre Demokratie!

„Man spricht von Demokratie. Doch was ist Demokratie? Die Demokratie in den kapitalistischen Ländern, wo es gegensätzliche Klassen gibt, ist in letzter Instanz eine Demokratie für die Starken, eine Demokratie für die besitzende Minderheit. Die Demokratie in der UdSSR ist, umgekehrt, eine Demokratie für die Werktätigen, d. h. eine Demokratie für alle ... Deshalb glaube ich, daß die Verfassung der UdSSR die einzige bis ins letzte demokratische Verfassung der Welt ist."

(Rede auf dem VIII. Sowjetkongreß am 25. November 1936.)

Der Abgeordnete und seine Wähler

„Ein Abgeordneter soll wissen, daß er der Diener des Volkes ist ... und daß er die Linie einhalten muß, die in dem Mandat, das das Volk ihm gegeben hat, festgelegt ist ... Mein Rat, der Rat eines Kandidaten an seine Wähler, ist ..., daß sie ihre Abgeordneten im Auge behalten, sie kontrollieren, und, wenn sie es sich in den Kopf setzen sollten, vom richtigen Weg abzuweichen, sich ihrer zu entledigen ...

Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben; daß sie in ihrer Arbeit nicht auf das Niveau politischer Spießer hinabsinken; daß sie auf dem Posten von Politikern Leninschen Typus bleiben; daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso furchtlos im Kampfe und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien wie Lenin es war; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage sich kompliziert und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt; daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei war; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei der allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider nötig ist, ebenso weise und bedachtsam seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte. (Rede vor den Wählern am 11. Dezember 1937.)

Stalin, der Organisator des Sieges

Stalin in seinem Arbeitszimmer im Kreml

In den schwersten Tagen des Kampfes um Moskau sprach Stalin auf der Revolutionsfeier am 6. November 1941 die Gewißheit aus, daß die Sache der Sowjetunion unausweichlich siegen müsse

Stalin, der beste Feldherr unserer Zeit
Gemälde von Reschetnikow

im Großen Vaterländischen Krieg

„Die Periode des friedlichen Aufbaus ist zu Ende. Begonnen hat die Periode des Befreiungskrieges gegen die deutschen Eindringlinge . . .

Unsere Sache ist gerecht. Der Sieg wird unser sein!"

(Rede auf der Festsitzung zu Ehren des 24. Jahrestages der Oktoberrevolution am 6. November 1941 in Moskau.)

„Unser Sieg bedeutet vor allem, daß unsere sowjetische Gesellschaftsordnung gesiegt hat, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung mit Erfolg die Feuerprobe des Krieges bestanden und ihre völlige Lebensfähigkeit bewiesen hat . . .

Unser Sieg bedeutet zweitens, daß unsere sowjetische Staatsform gesiegt hat, daß unser sowjetischer Nationalitätenstaat alle Prüfungen des Krieges bestanden und seine Lebensfähigkeit bewiesen hat . . .

Unser Sieg bedeutet drittens, daß die sowjetischen Streitkräfte gesiegt haben, daß unsere Rote Armee gesiegt hat, daß die Rote Armee heldenhaft alle Unbilden des Krieges überstanden, die Armeen unserer Feinde aufs Haupt geschlagen hat und aus diesem Kriege als Siegerin hervorgegangen ist."

(Rede vor den Wählern am 9. Feber 1946.)

РСФСР

Окружная
избирательная комиссия
по выборам в Верховный Совет
РСФСР

10 февраля 1947 г.

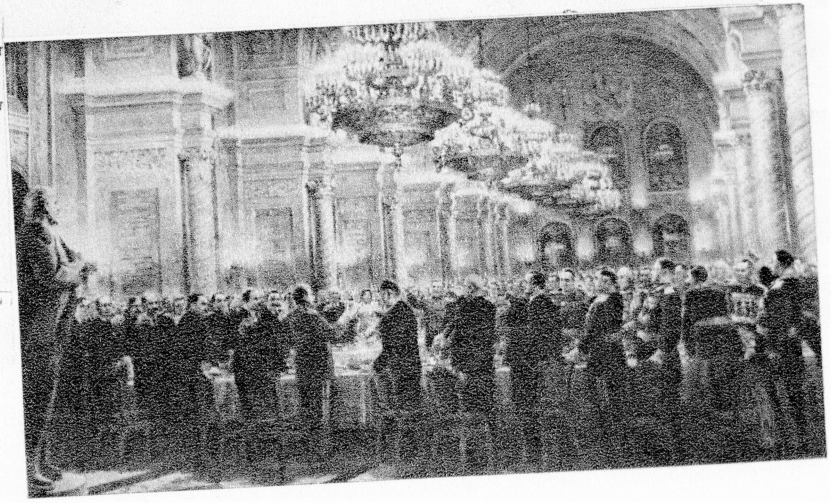
Der Deputiertenausweis Stalins als Abgeordneter des Obersten Sowjets der RSFSR im Stalin-Wahlkreis Nr. 2 in Moskau, ausgestellt am 10. Februar 1947

УДОСТОВЕРЕНИЕ

На основании протокола голосования Окружной избирательной комиссии Сталинского избирательного округа № 2 по выборам в Верховный Совет РСФСР и статей 93 и 94 „Положения о выборах в Верховный Совет РСФСР", Окружная избирательная комиссия удостоверяет, что товарищ Сталин Иосиф Виссарионович избран 9 февраля 1947 года депутатом Верховного Совета РСФСР от Сталинского избирательного округа № 2

Stalin erhebt sein Glas auf das große russische Volk bei der Siegesfeier in Moskau
Gemälde von Chmjelko

Место для фотокарт



„Glauben Sie nicht, daß ich irgend etwas Ungewöhnliches sagen werde. Ich habe den einfachsten und schlichtesten Toast. Ich möchte auf die Gesundheit der Menschen trinken, die keinen hohen Rang und keinen Ruf haben, auf diejenigen, die man als die ‚Schräubchen' im großen Staatsmechanismus ansieht, ohne die aber wir alle, wir Marschälle und Befehlshaber der Fronten und Armeen, grob gesagt, ‚keinen Pfifferling wert sind'. Es braucht nur irgendein ‚Schräubchen' sich zu lockern, und schon ist es aus. Ich hebe mein Glas auf diese einfachen, schlichten, bescheidenen Leute, auf die ‚Schräubchen', die unsere Staatsmaschine auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Wirtschaft und des Kriegswesens im Zustand der Aktivität erhalten.

Es sind sehr viele, ihr Name ist Legion; denn es sind dutzende Millionen Menschen. Das sind bescheidene Leute. Niemand schreibt über sie, sie haben keinen Titel und keinen hohen Rang, aber sie sind die Menschen, die uns tragen, wie die Grundlage die Spitze trägt."

„Wir sind für den Frieden — und

Auf der Potsdamer Konferenz, auf der Stalin die unerschütterlichen Friedensprinzipien des Sowjetstaates durchsetzte

Stalin im Juli 1948

Bei der Unterschrift des sowjetisch-finnischen Freundschaftsvertrages

verteidigen die Sache des Friedens!"

(Stalin)

„Unsere Außenpolitik ist klar. Sie ist eine Politik der Erhaltung des Friedens und der Verstärkung der Handelsbeziehungen zu allen Ländern. Die UdSSR denkt nicht daran, irgend jemand zu bedrohen und — erst recht nicht — irgend jemand zu überfallen. Wir sind für den Frieden und verteidigen die Sache des Friedens. Aber wir fürchten keine Drohungen und sind bereit, einen Schlag der Kriegshetzer mit einem Gegenschlag zu beantworten. Wer den Frieden will und geschäftliche Beziehungen mit uns anstrebt, wird stets bei uns Unterstützung finden. Denjenigen, die versuchen sollten, unser Land zu überfallen, wird eine vernichtende Abfuhr zuteil werden, damit ihnen in Zukunft die Lust vergeht, ihre Schweineschnauze in unseren Sowjetgarten zu stecken."

(Rede auf dem XVII. Parteitag, Jänner 1934)

„... Es handelt sich darum, daß die Initiatoren der aggressiven Politik, die Vereinigten Staaten und England, an einem Übereinkommen und an einer Zusammenarbeit mit der UdSSR n i c h t interessiert sind. Die Hetzer, die einen neuen Krieg vom Zaun brechen wollen, fürchten nichts mehr als Übereinkommen und Zusammenarbeit mit der UdSSR, weil eine Politik der Übereinkommen mit der UdSSR den Kriegsbrandstiftern den Boden unter den Füßen entzieht und die aggressive Politik dieser Herren gegenstandslos macht ... Churchill, der Hauptkriegshetzer, hat sich bereits des Vertrauens seiner Nation und der demokratischen Kräfte der ganzen Welt verlustig gemacht. Dasselbe Schicksal harrt allen anderen Kriegsbrandstiftern. Zu lebendig sind die Schrecken des vergangenen Krieges noch im Bewußtsein der Völker, zu groß sind die gesellschaftlichen Kräfte, die für den Frieden eintreten, um von den Aggressionsschülern Churchills überwunden und auf die Seite des Krieges gezogen werden zu können."

(Interview mit dem Korrespondenten der „Prawda" am 31. Oktober 1948)

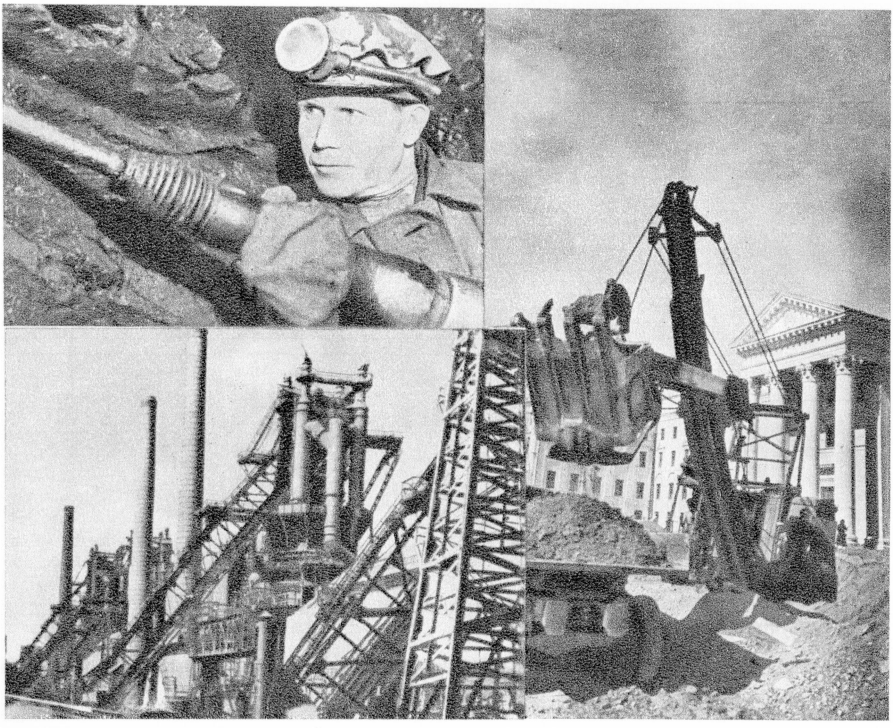
„Viele glauben nicht daran, daß es gleichberechtigte Beziehungen zwischen großen und kleinen Nationen geben kann. Wir Sowjetmenschen aber sind der Ansicht, daß es solche Beziehungen geben kann und muß. Die Sowjetmenschen sind der Ansicht, daß jede Nation, ganz gleich, ob groß oder klein, ihre besonderen Merkmale, ihre Eigenart besitzt, die nur ihr und sonst keiner anderen Nation zu eigen sind. Diese Besonderheiten sind jener Beitrag, den jede Nation zum gemeinsamen Schatz der Weltkultur beiträgt, sie damit ergänzt und bereichert. In diesem Sinne sind alle Nationen, die kleinen wie auch die großen, in der gleichen Lage, und jede Nation ist in dieser Hinsicht jeder beliebigen anderen Nation gleichwertig."

(Rede auf einem Empfang zu Ehren der finnischen Regierungsdelegation am 7. April 1948)

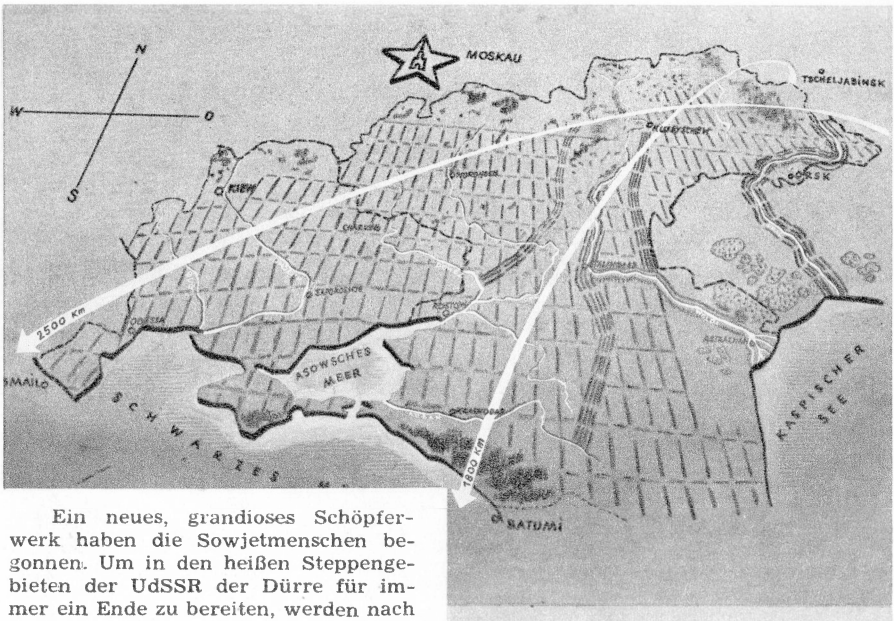
NEUEN SIEGEN

„Was die Pläne für eine längere Zeitspanne betrifft, so beabsichtigt die Partei, einen neuen, mächtigen Aufschwung der Volkswirtschaft zu organisieren, der uns die Möglichkeit geben soll, das Niveau unserer Industrie etwa auf das Dreifache des Vorkriegsstandes zu heben. Wir müssen erreichen, daß unsere Industrie jährlich bis zu 50 Millionen Tonnen Roheisen, bis zu 60 Millionen Tonnen Stahl, 500 Millionen Tonnen Kohle und 60 Millionen Tonnen Erdöl erzeugen kann. Nur unter dieser Bedingung kann man annehmen, daß unsere Heimat gegen alle Zufälligkeiten gesichert sein wird. Dies erfordert wahrscheinlich drei neue Fünfjahrpläne, wenn nicht mehr. Wir können dies aber bewerkstelligen, und wir müssen es bewerkstelligen."

(Rede vor den Wählern am 9. Feber 1946)



E N T G E G E N



Ein neues, grandioses Schöpferwerk haben die Sowjetmenschen begonnen. Um in den heißen Steppengebieten der UdSSR der Dürre für immer ein Ende zu bereiten, werden nach einem auf Initiative Stalins vom Ministerrat der UdSSR und dem ZK der KPdSU (B) gefaßten Beschluß im Verlaufe von 12 bis 16 Jahren auf einem Territorium von 120 Millionen Hektar, auf dem sich gegen 80 000 Kollektivwirtschaften befinden, in einem dichten Netz Schutzwaldpflanzungen angelegt. Die Gesamtmenge der vom Staat zu errichtenden Waldgürtel, die in der Regel aus vier je 60 Meter breiten Streifen in Abständen von 200 bis 300 Meter bestehen werden, beträgt 5320 Kilometer.

Außerdem werden auf den Feldern der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften Schutzpflanzungen auf einem Gebiet von 5 709 000 Hektar errichtet. Gleichzeitig wird die Ausforstung von 223 000 Hektar Sandboden durchgeführt, werden 44 000 neue Teiche und Staubecken und tausende Baumschulen angelegt.

Auf der Grundlage der Forschungen der bekannten Sowjetgelehrten Dokutschajew, Williams und Kostytschew gelingt es den Sowjetmenschen, der Natur ihren Willen aufzuzwingen!

„Wir kennen einen Namen, der zum Symbol der Siege des Sozialismus wurde. Dieser Name ist gleichzeitig Symbol der moralischen und politischen Einheit des Sowjetvolkes. Ihr wißt, daß dieser Name STALIN lautet."

(Molotow)

Der Führer und Lehrer aller fortschrittlichen Menschen!

„Wenn die Erfolge der Arbeiterklasse unseres Landes, wenn ihr Kampf und ihr Sieg dazu dienen, den Geist der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder zu heben und in ihr den Glauben an ihre Kraft, den Glauben an ihren Sieg zu festigen, so kann unsere Partei sagen, daß sie nicht umsonst gearbeitet hat; und es ist nicht daran zu zweifeln, daß es so sein wird." (Stalin)

„. . . Die Gründung der deutschen, demokratischen, friedliebenden Republik ist **ein Wendepunkt in der Geschichte Europas.** Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Existenz eines friedliebenden, demokratischen Deutschlands neben dem Bestehen der friedliebenden Sowjetunion die Möglichkeit neuer Kriege in Europa ausschließt, dem Blutvergießen in Europa ein Ende bereitet und die Knechtung der europäischen Länder durch die Imperialisten der Welt unmöglich macht.

Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß die größten Opfer in diesem Krieg vom deutschen und vom sowjetischen Volk gebracht wurden, daß diese beiden Völker das größte Potential in Europa besitzen, um große Aktionen von Weltbedeutung zu vollbringen.

Wenn diese beiden Völker die Entschlossenheit an den Tag legen werden, für den Frieden mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, dann kann der Frieden in Europa als gesichert betrachtet werden.

Wenn sie so den Grundstein für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland legen, vollbringen sie gleichzeitig ein großes Werk für ganz Europa, indem sie ihm einen dauerhaften Frieden gewährleisten . . ."

(Telegramm J. W. Stalins an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, und den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl vom 13. Oktober 1949)

„Den Sozialismus in der Sowjetunion bauen, bedeutet die Sache des Proletariats aller Länder führen, es bedeutet den Sieg über das Kapital nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in allen Ländern schmieden." (Stalin)

„Die Kräfte der revolutionären Bewegung in China sind von unglaublichem Ausmaß. Sie sind noch nicht richtig zutage getreten. Sie werden es in der Zukunft noch tun. Die Machthaber des Ostens und des Westens, die diese Kräfte nicht sehen und nicht in gebührlichem Maße in Rechnung stellen, werden darunter zu leiden haben. Hier sind Wahrheit und Gerechtigkeit ganz auf seiten der chinesischen Revolution. Darum besitzt die chinesische Revolution in ihrem Kampf um die Befreiung des chinesischen Volkes vom Joch der Imperialisten und für die Vereinigung Chinas zu einem einheitlichen Staat unsere Sympathien und wird sie immer besitzen. Wer diese Kraft nicht in Rechnung stellt und nicht in Rechnung stellen wird, wird bestimmt unterliegen."

(Stalin, 1925)

Bisher sind 12 Bände der gesammelten Werke Stalins erschienen. Seine Werke wurden in 62 Sprachen der Sowjetvölker sowie in beinahe alle Sprachen der Welt übersetzt. Allein die „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)" wurde in den 10 Jahren seit ihrer Herausgabe in 34 Millionen Exemplaren gedruckt.

Der Marxismus ist unbesiegbar!

„Der Marxismus ist der wissenschaftliche Ausdruck der Lebensinteressen der Arbeiterklasse. Um den Marxismus zu vernichten, müßte man die Arbeiterklasse vernichten. Die Arbeiterklasse aber kann man nicht vernichten. Mehr als 80 Jahre sind vergangen, seitdem der Marxismus auf den Plan getreten ist. In dieser Zeit haben Dutzende und Hunderte von bürgerlichen Regierungen versucht, den Marxismus zu vernichten. Und das Ergebnis? Die bürgerlichen Regierungen kamen und gingen, der Marxismus aber ist geblieben. Mehr noch: der Marxismus hat es erreicht, daß er auf einem Sechstel der Erde den vollen Sieg davontrug, und zwar in dem Lande, in dem man den Marxismus für endgültig vernichtet hielt.“

(Rede auf dem XVII. Parteitag, Jänner 1934.)

Suleiman Stalski

Gedanken um Gestern und Heut

Schau dieses Leben! Nimm es wahr
So Tag für Tag und Jahr um Jahr.
Wie weit liegt all das Leid, das war,
Das dich in Dornen schlug, Genosse?

Wo ist der Schmerz, der Elendsbann,
Dein trübes Obdach, Suleiman?
Wann war's, wann fing der Morgen an,
Der deine Wunden küßt, Genosse?

Wie oft denkst du daran zurück,
Dein armes Haus, kein Brot, kein Glück.
Dein Vieh verlorst du Stück für Stück.
Die Kinder welkten hin, Genosse.

So tief im Fleische saß der Dorn,
Daß heut noch kocht dein Blut im Zorn.
Daß dir dein Herz wird hart wie Horn.
O nein, vergiß das nie, Genosse!

Dein Leben war von Gram getränkt,
Hast deinen Rücken krummgerenkt,
Entehrt, geschlagen und gekränkt.
Heut zählen wir's nicht mehr, Genosse!

Und denke, wie nun alles kam!
Wie Rauch am Morgen fiel der Gram.
Und hell von Dorf zu Dorf vernahm
Dein Ohr das Bruderlied, Genosse!

Wer grub den Schatz uns aus dem Land?
Wer hat den Teufel weggebannt?
Wer hat der ärmsten Hütte Sand
Mit Teppichen belegt, Genosse?

Wie kam zu uns Vernunft und Mut?
Woher das nie genoßne Gut?
Es kam nicht, wie vom Berg die Flut,
Es war ein harter Sieg, Genosse!

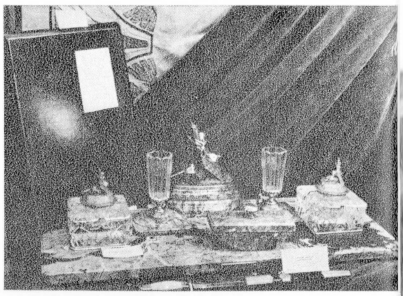
Wer hat wie Lenin sich bewährt?
Wer hat uns Lenin recht gelehrt?
Wer hat den Fälschern stets gewehrt,
Die seine Tat bedroht, Genosse?

Er ist in allem, was wir sind,
Die Mutter spricht von ihm zum Kind.
Die Kleinen sind ihm gut gesinnt,
Als ob's ihr Vater wär', Genosse!

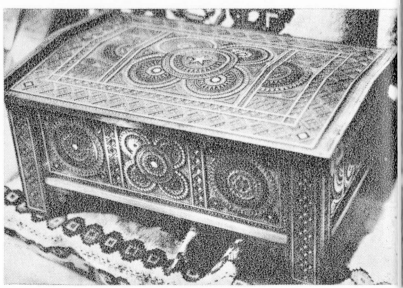
Wie neigt der Baum sich voll und schwer!
Wie treibt der Wind den Duft uns her!
Ich schäm' mich nicht der Tränen mehr.
Sie zittern mir im Aug', Genosse!

Liedvöglein, fliege in den Raum!
Nimm mit den Duft vom Mandelbaum!
Mein Liedchen lebt, es ist kein Traum.
Es ist mein Stalin-Lied, Genosse!

In den Moskauer Museen sind die Geschenke ausgestellt, die Stalin aus aller Welt erhält



Schreibzeug, Geschenk von Arbeitern eines Panzerwagenwerkes aus dem Ural

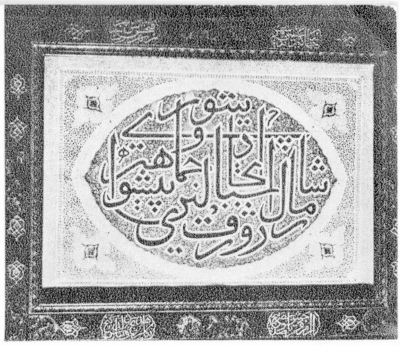


Geschenke der Huzulen aus der Karpatoukraine

Geschenke aus dem Transkaukasus und Mittelasien

Erich Weinert

Dem Genius der Freiheit



Geschenk eines Kunsthandwerkers aus dem Iran

Seidenmalerei aus Frankreich

(Vorspruch zu einer Sammlung von Übersetzungen von Volksliedern über Stalin.)

Nie sang das Volk betrügrischen Beglückern,
Nie seine Lieder leerem Heldentum.
Nur wer im Kampf mit seinen Unterdrückern
Dem Volk vorangeht, hat im Volke Ruhm.

Das Volk hat nie für heil'ge Schlachtengötter
Und lesebüchnen Glorienschein geschwärmt;
Es hat sich nie am Glanz empfohlener Retter,
Es hat an andren Feuern sich gewärmt.

Was sang das Volk auf seinen dürren Äckern?
Nicht Epopöen hymnischen Geplärrs,
Verfaßt von königlichen Zuckerbäckern.
Das Volk sang heimlich seinen eignen Vers.

Dem Volk sind keine Helden aufzuschwätzen
Die es als seinesgleichen nicht erkannt,
Die seiner Freiheit ewigen Grundgesetzen,
Nicht Raum geschaffen mit entschloßner Hand.

Doch wie den Schöpfer liebt es den Bewahrer
Der Freiheit und den Ordner seines Baus,
Und nirgendwo drückt es sich offenbarer
Und brüderlicher als in Liedern aus.

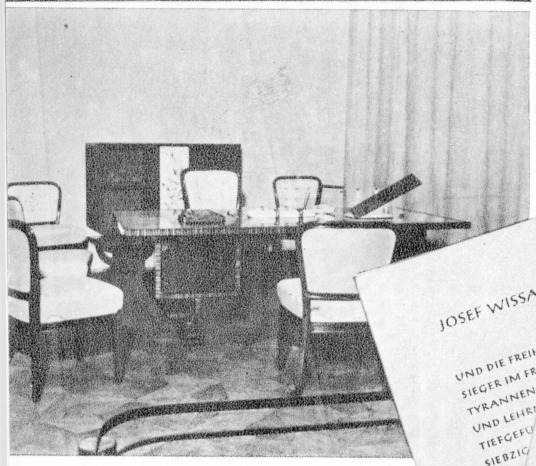
Hier hat das Volk mit seinem Lied umschlossen
Den Namen, der wie eine Fahne steht.
Hier singt es seinem Bruder, Freund, Genossen,
Mit dem es unumwunden sich berät.

Ich hör' die Völker ihre Kraft beschwingen
Mit dieses Namens unbewölktem Glanz.
Und hundert Völker diesen Namen singen
In allen hundert Sprachen dieses Lands.

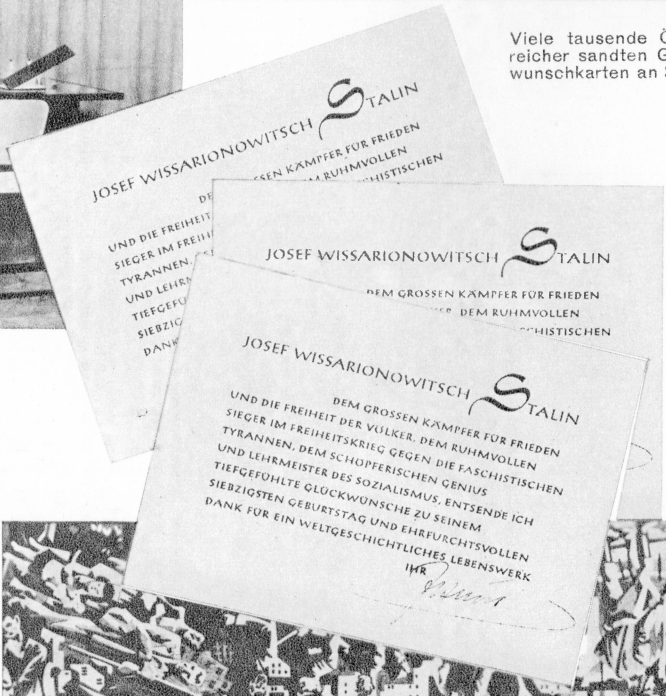
Ich las und hörte der Befreiten Lieder.
So klingt der Zukunft unverhaltner Schritt.
Hier geb' ich sie in meiner Sprache wieder.
So geb' ich auch von meinem Herzen mit.

Gesticktes Seidenporträt aus Tschangtscha, China

Tausend Wünsche für Sie, das bedeutet — für uns alle . . .!



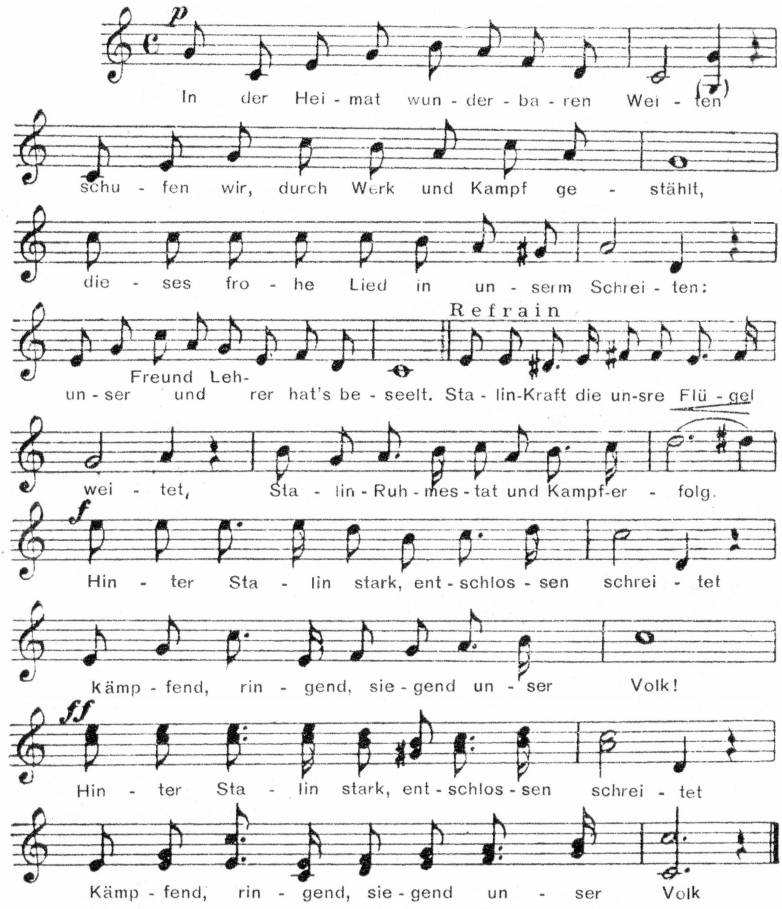
Viele tausende Österreicher sandten Glückwunschkarten an Stalin



. . . das schrieb eine einfache Wiener Hausfrau in das Gästebuch der Ausstellung der österreichischen Ehrengabe zum 70. Geburtstag Stalins. Diese besteht aus einem Arbeitszimmer mit kunstvollen Einlegearbeiten aus der Geschichte der österreichischen Arbeiterklasse

Lied über Stalin

Worte: A. Surkow (Nachdichtung A. West) Musik: M. Blanter



2

Immer sonniger und immer heller
blühet unser weites Sowjetland.
Üppig tragen der Kolchosen Felder
unter Stalins fester Vaterhand.

Refrain...

3

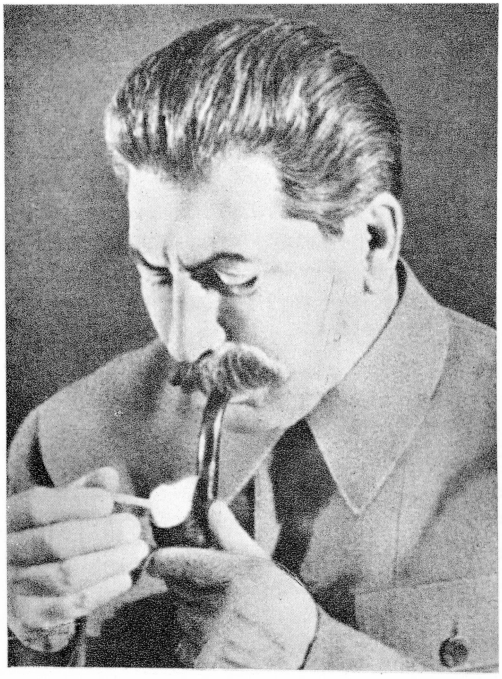
Schöner noch als alles Frühlingsblühen
ist die Freude unsrer Jugendzeit;
Stalins Lächeln läßt die Augen glühen
und macht unser Herz der Freude weit.

Refrain...

4

Wie auf Schwingen unsre Kräfte steigen,
kühner Mut beflügelt jede Hand,
Lieder, voll von Überfluß und Freude,
preisen unser schönes Sowjetland!

Refrain...



„Was mich betrifft, so bin ich nur ein Schüler Lenins, und mein Ziel ist, sein würdiger Schüler zu sein. Die Aufgabe, der ich mein Leben widme, ist der Aufstieg der Arbeiterklasse. Diese Aufgabe besteht nicht in der Stärkung irgendeines Nationalstaates, sondern in der Stärkung des sozialistischen, also internationalen Staates, wobei jede Stärkung dieses Staates zur Stärkung der gesamten internationalen Arbeiterklasse beiträgt. Wäre nicht jeder Schritt in meiner Arbeit für den Aufstieg der Arbeiterklasse und die Stärkung des sozialistischen Staates dieser Klasse darauf gerichtet, die Stellung der Arbeiterklasse zu stärken und zu verbessern, so würde ich mein Leben als ziellos betrachten."

Unter dem Banner Lenins, unter der Führung Stalins schreitet das Sowjetvolk dem Kommunismus entgegen!

PREIS: 1 SCHILLING

Globus II, Wien VI